Dramatische Gemälde

zur

fröhlichen Unterhaltung

gesitteter Zirkel

von

J. A. Koch.

Zweytes Bändchen.

Koburg und Leipzig,

bey J. C. D. Sinner.

1805.

Coburger
Landes-
Bücherei

Inhalt
des zweyten Bändchens.

Die Invaliden.

Der Wahrsager.

Die Invaliden.

Schauspiel in einem Akt.

Personen.

Von Palm, pensionirter kaiserl. Obrist.

Natalie, seine Nichte.

Moritz, Knabe von 7 bis 8 Jahren, sein Neffe.

Von Wallberg, Brigadier.

Max, ehemaliger kaiserl. } Corporal.
Daniel, — preuß. }

Ehster, Haushälterin.

Von Stein, Husaren-Rittmeister.

Grünewald, Amtschreiber.

(Die Handlung geht auf dem Guthe des Obristen, einem ansehnlichen Dorfe am Rheine, vor. Es mag gut seyn, wenn Max die Wiener und Daniel die Berliner Mundart nachahmen.)

Erste Scene.

(Zimmer im Schloß des Obristen. Verschiedene Gewehre hängen an der Wand. Es ist Nacht. Das Abendgebet läutet. Ehster sitzt im Hintergrunde mit aufgeschlagenem Gebetbuche. Max und Daniel zu beiden Seiten in der ersten Coulisse mit gefalteten Händen und beten leise. Pause.)

Ehster. (legt das Gebetbuch weg.) In Gottesnamen, Amen!

Max. Amen!

Daniel. Amen!

Ehster. Guten Abend!

Max. Guten Abend!

Daniel. Guten Abend!

Max. (zieht seine Schreibtafel.) Ehster!

Ehster. Herr Max.

Max. Drey Mundportionen für den armen Schuster und seine Würmer, desgleichen zwey für die Pfarrerswittwe und ihren taubstummen Sohn; desgleichen eine für den blinden Müller. Hühnersuppe und ein Glas ächten für den blessirten Herrn Rittmeister, laut Ordre des gnädigen Fräuleins. Gewöhnliche Feldkost und drey Gläser Schnaps für das Invaliden-Corps, laut Ordre des Herrn Obrist. Wird alles richtig auf morgen Mittag besorgt.

Ehster. Zu Befehl, Herr Max. Nur hab' ich eben keine alte Henne; die schneeweißen darf man bey Leibe nicht um die jetzige Jahreszeit würgen, sonst legen die übrigen 3 Monate nicht. Es wird auch einerley seyn, wenn ich für den Herrn Rittmeister ein Täubchen brate.

Max. Wird nicht einerley seyn. Ist wi-

der die Subordination. Werde neue Ordre darüber einhohlen beym gnädigen Fräulein. Hühner oder Tauben. (ab.)

Zweyte Scene.

Ehster. Daniel. (putzt seinen Säbel.)

Ehster. Der Herr Rittmeister wird ja wie ein Augapfel gehalten, Herr Daniel.

Daniel. Verdient's auch. Blutjung, schon Rittmeister, das will was sagen, Frau Ehster.

Ehster. Wo ist er denn so schwer blessirt worden? Er wird wohl eine lahme Hand davon tragen.

Daniel. In der letzten Aktion mit den Franzosen. Weil das Lazareth nicht weit von uns liegt, hat er sich hier einquartirt. Wahrscheinlich wird er Invalid, nimmt seinen Abschied und bleibt auch bey uns.

Ehster. Ja so. — Wäre es ihm aber nicht einerley, Herr Daniel, Hühner oder

Tauben. Sein Hr. Bruder ist doch ein wahres Brummeisen.

Daniel. Ruhe! Mein Bruder ist kaiserl. königl. Corporal mit dem Ehrenkreuz. Pumpernickel, Schnaps, Schinken, das ist das wahre Licht.

Ehster. Pfui. Der Appetit und der Gusto sind gar sehr verschieden. Bey manchem so, bey manchem wieder anders. Ich lob' mir doch ein Hühnersüppchen statt Pumpernickel und ein Täßchen guten Caffe statt Schnaps. Der Magen verlangt doch immer etwas warmes. Wer freilich daran gewöhnt ist, oder so einen preußischen Magen hat.

Daniel. Sternsapperment, Fr. Ehster, was will sie damit sagen? Königl. preußischer Magen? — Ich bin königl. Preußischer Corporal, in meinem 20sten Jahre schon krumm geschossen, hab Pulver gerochen! Königlich preußl. Corporal bin ich, (hebt den Stock auf.) ver-

stebt sie mich? Wart! ich will ihr das Exercitium und die Tempos auseinander setzen! Was macht sie da für eine verdammte Evolution?

Esther. Heute trifft es wieder gerade zu. Es ist so stürmisch Wetter und windig, Herr Daniel.

Daniel. Darum bekümmere ich mich nicht. Ich hab tausendmal unter freyem Himmel Posten gestanden, bey Nacht und Nebel, unter Blitz und Donner. Daraus macht sich der Soldat nichts. Die Hand ist mir manchmal an den Kolben gefroren, und, sie mag's glauben oder nicht, ich hab' einmal einen Croaten mit einem Eiszapfen todtgeschossen, weil ich keine Patrone mehr hatte.

Esther. Das ist unchristlich, Herr Daniel, mach' er mir nichts weiß.

Daniel. Das ist noch gar nichts. Ich hatte eigentlich nach einem Pulverwagen ge-

zielt. Paf! Wie das Ding losplatzt, brennt der Eiszapfen lichterloh, und wenn ich den Croaten nicht getroffen hätte, wäre der Pulverwagen in die Luft geflogen. Das heiß ich noch Glück, Fr. Ehster.

Ehster. Ei Gott bewahre. Es wäre doch besser gewesen, er hätte den Pulverwagen erschossen, als den armen Croaten. Sey er doch nicht so ein Windsack.

Daniel. Königl. Preußischer Corporal bin ich.

Ehster. Das ist ja ordentlich mörderisch; wer wird denn so mit seinen Nebenmenschen umgehen! Wer hat es ihm denn geheißen?

Daniel. Sie versteht die Ordre nicht. Der König will es so haben. Laß sie sich deswegen nicht Angst seyn. Im Krieg geht alles durcheinander. So ein Schuß jagt Respekt und Furcht ein.

Ehster. Hab' er mich nicht zum Besten,

Herr Daniel. Er ist ein alter Spasmacher, hat immer das große Messer.

Daniel. Königl. Preußl. Corporal bin ich. Sieht sie hier den blauen Rock? Mein Ehrenkleid. Hat sie je was von der Prager Schlacht gehört? — He? 1757 den 6ten May. Der General Schwerin immer voraus mit der Fahne. Wir, wie die Löwen hinten nach. Sternsapperment, Frau Ehster, das kracht und donnert, als wenn die Berge zerbrechen und die Erde einstürzen wollte. Immer vorwärts. Was geschieht? — Ein paar hundsföttsche Kugeln! Gute Nacht, alter Schwerin. Vorwärts. Gute Nacht, ihr Kaiserlichen! Da stürmten wir hin, Victoria! Frau Ehster, so was erleb' ich nicht wieder.

Ehster. Behüt uns Gott in allen Gnaden vor dergleichen Zeiten. Meine höchstselig verstorbene Stiefschwester hat mir viel von dem Elend erzählt. Es sollen jenesmal große

feurige Säbel, Reiter mit Todtenköpfen und ganze Regimenter Gerippe am lieben Himmel gestanden haben. Das bedeutet allemahl Blutvergießen, Pestilenz und Theurung, das sind die Strafgerichte Gottes. Der alte Schwerin soll, Gott steh uns bey, ein wahrer Satanas gewesen seyn.

Daniel. Donnerwetter! Königl. Preußl. General ist er gewesen. Ich wollte, daß ich so löcherig wie ein Sieb geschossen worden wäre, nur der nicht. An mir wäre auch nicht viel verloren gegangen. Mit dem feurigen Säbel und Gerippregimentern ist es gar nichts. Ihre höchstseelige Stiefschwester, Frau Ehster, hat den Teufel von dem Dienst verstanden. Glaub' sie mir, der beste Königlich Preußische Artillerist schießt nicht bis an den Mond, geschweige bis in den dritten Himmel. Das point de vue ist viel zu weit.

Ehster. Red' er doch deutsch, und sey

er nicht so ein Frevelgeist. Er glaubt ja an gar nichts. Wenn könnten denn die Sterngucker das Wetter vorher prophezeyen, wenn nicht die Zeichen am Himmel stünden? Mit bloßen Augen sieht man freylich nichts, aber durch die Dubium. Heuer hat es schon ganz richtig zugetroffen, wie es im Calender steht. (zieht einen Calender aus der Tasche.) Sieht er: Das schöne Wetter ist bis den 6ten, da es bey Tag windig und rauh, vom 8ten bis 18ten sehr warm und wird alles Gewächs verhindert wegen der großen Dörrung, den 25sten schöner warmer Regen mit Gewitterluft vermischt bis zum 29sten, alsdenn bis zu Ende fruchtbar. So schreibt der hundertjährige, das trifft ja wie eine Faust aufs Auge.

Daniel. Bleib' sie mit ihrem hundertjährigen Calender bey der Bagage. Das point de vue muß ich besser verstehen. Ich will es

ihr einmal zeigen. Stell sie sich einmal dort an die Thüre.

Ehster. Den Gefallen will ich ihm wohl thun.

Daniel. Schuldigkeit. Rühr' sie sich nicht von der Stelle. Halt! Was zittert sie denn?

Ehster. Er schreyt ja wie ein Zahnbrecher.

Daniel. Das ist königl. preußl. Commando. Wie ein Meilenzeiger muß sie steh'n. Geb' sie Achtung! — Gerad aus! (Er marschirt auf sie zu.)

Ehster. Halt!

Daniel. Der Teufel, wer hat ihr das Commando gelernt? Sie ist mein point de vue und muß schweigen. Gerad aus. (Auf sie zu. Ehster schreyt.)

Dritte Scene.

Vorige. Max.

Max. (im Hereintreten.) Kehrt euch! Marsch. (Daniel geht auf seinen alten Platz.) Fr. Ehster!

Ehster. Herr Max!

Max. Laut nochmaliger Ordre des gnädigen Fräuleins: Hühnersuppe und ein Glas ächten für den Herrn Rittmeister. Sie soll nur die weißen nehmen.

Ehster. Aber —

Max. Potz Kreuz! Es bleibt bey der Ordre. Warum hat sie an der Thüre Posten gestanden? Wer hat sie commandirt?

Ehster. Ich war dem Hrn. Daniel sein Meilenzeiger.

Daniel. Max, ich hab' ihr nur das point de vue erklären wollen.

Ehster. Er hat mich zum Besten gehabt. Steht aber auch im Calender: unglücklicher Tag, gut Holzfällen, gevierter Schein, Drachenkopf.

Daniel. Drachenkopf? — Königl. preußischer Corporal bin ich und mein Bruder Max kaiserl. königl. mit dem Ehrenkreuz.

Sternsapperment! gehe sie mit dem Drachenkopf hinter die Front.

Max. Ruhe! Gewehr ab, Daniel. Nehm sie den Besen in die Hand, Fr. Ehster, und mach sie das Zimmer oben rein, der Hr. Rittmeister kampiren dort.

Ehster. Du mein Gott, Hr. Max, ehe ich da fertig werde, vergeht eine Stunde. Das liegt alles voller Staub. Künftig pudern sie sich drausen, meine Herrn, sie verderben alles mit ihren Mehlsäcken. Ihr Gnaden der Hr. Obrist sehen immer auf Ordnung, ich thue auch was ich kann. Aber sie ruiniren alles mit ihrem ewigen wichsen, waschen, frisiren, —

Max. Laut Ordre des Obristen. In 3 Minuten steht ein ganzes Bataillon da. In 5 Minuten ist das Zimmer rein. Nicht wahr, so ist's, Daniel?

Daniel. Ja wohl, Bruder.

Ehster. Lieber Hr. Max, bedenken —

Max. Ich glaube sie ist heute im Gehirn blessirt. Verschieß sie ihre Patronen nicht umsonst. Ich weiß schon, es läuft ihr vom Maul wie das kaiserliche Peloton-Feuer.

(Ebster ab.)

Vierte Scene.

Max. Daniel.

Daniel. Wir feuern doch etwas geschwinder.

Max. Bruder, fang nicht wieder an. Wer feuert denn geschwinder?

Daniel. Die königlich Preußischen.

Max. Ach schweig stille.

Daniel. Weißt du noch, bey Hochkirchen, rrrrrr —

Max. Ja, ja, ich weiß 1758 den 15ten Octbr., dort hab' ich's gehört das Pelotonfeuer. Ich weiß aber auch, wer links umkehrt

gemacht hat. Ja, ja, dort ging's: Reiß' aus, Daniel!

Daniel. Wer?

Max. Die königl. Preußischen.

Daniel. Bey Prag die Kaiserlichen.

Max. (hitzig.) Und bey Kunersdorf!

Daniel. (hitzig.) Und bey Zorndorf!

Max. Und bey Kollin!

Daniel. Und bey Leuthen!

Max. Der berühmte Finkenfang.

Daniel. Sternsapperment! —

Fünfte Scene.

Vorige. Obrist.

Obrist. Ruhe, Kinder! Gewehr in Arm! Corporal Max!

Max. Ihr Gnaden Hr. Obrist.

Obrist. Der Rittmeister hat seinen Abschied mit Pension, gehört nun förmlich zum Invaliden-Corps. Corporal Daniel!

Daniel. Hier!

Obrist. Er commandirt morgen früh 3 Mann nach der Stadt, um Fourage zu hohlen. Nichts weiter vorgefallen, Corporal Max?

Max. Steht im Rapport. (überreicht ihn.)

Obrist. Gut. Kehrt euch! Marsch! (wollen abgehen.) Halt! Front! Corporal Daniel, sein Kamaschenknopf ist aufgefahren. Max, bring er mir den Moritz vor die Front.

Max. Sehr wohl, Herr Obrist.

Obrist. Corporal Daniel!

Daniel. Hier!

Obrist. Eine Bouteille alten, Gläser, Schinken und schwarz Brod.

Daniel. Sehr wohl, Herr Obrist.

Obrist. Kehrt euch! Marsch!

(beide ab.)

Sechste Scene.

Obrist. (allein.)

Brave Kerl, die beiden Corporale. Ich glaub', ich glaube, der Rittmeister hat Nalchen blessirt. Eine Herzenswunde. Das Kind steht immer wie auf verlohrnem Posten. — Es ist ordentlich, als wenn ihr das Gedanken-Magazin abgebrannt und das Lebenswasser abgeschnitten wäre. Straf mich nimmermehr, wenn das so fortgeht, so wird das Kind ordentlich ausgehungert. Wenn doch nur der Rittmeister eine Capitulation vorschlüge. — Wenn mir die Franzosen, die Pomade-Ritter, über das Fell kommen sollten, straf mich, so weiß ich nicht, wo ich mit dem Liebes-depot hinkommen soll. — Meinetwegen mögen sie kommen. (Max bringt den Schinken, Daniel Schnaps u. s. w. Natalie voraus mit ihrer Arbeit. Max und Daniel ab.)

Siebente Scene.

Obrist. Natalie. Moritz.

Moritz. Guten Abend, Onkel.

Obrist. Guten Abend, kleiner Laudon.

Natalie. (küßt den Obrist und setzt sich traurig an den Tisch.)

Obrist. (sieht sie sorgsam an.) Nalchen, Nalchen, ich will dich hinter die Front bringen, du bist schwer blessirt. (zeigt aufs Herz.) Nicht wahr, Kind, da?

Natalie. Lieber Onkel!

Obrist. Will dir den Rittmeister zum Feldscheer geben.

Natalie. Sie sind guter Laune.

Obrist. Straf mich, das bin ich. Wirf den Traurigkeits-Tornister ab. Schlag' das Zelt der Freude auf. Richt euch! Seh' gerad aus! Kopf in die Höh'! Siehst ja aus, als wenn du Spitzruthen laufen solltest, oder als

wenn du 3 Wochen beym Profos campirt hättest.

Natalie. Ach Herzens-Onkel.

Obrist. Laß das Seufzen, Kind. Das sind Allarmschüsse, Herzensgranaten. Nalchen, guck' doch in den Spiegel. Deine Augen sind ja so matt wie ein Kamaschen-Knopf. Straf mich und sonst waren es ordentliche Leuchtkugeln. Du Donnermädel, Gott behüte dich.

Natalie. Ich bin nicht wohl.

Obrist. Mach mir keine Flausen, Blitzkröte! — Engelskind, wer hat dich ins Lazareth gebracht? — Du mußt gesund seyn. Was weinst du immer? — Die Thränenarquebusade und das Einsamkeitswasser taugt den Teufel nichts. Hohl mich! was soll daraus werden? Trocknest ja zusammen wie Pallisaden. Nalchen, komm, geh mit ins Lustlager der Welt. Straf mich, lauter Victoria.

Natalie. Heute ist es ein Jahr, da starb mein Vater.

Obrist. (trocknet sich die Augen.) Stille! Nalchen, stille! Das Bett der Ehre ist von Eisen, schläft sich aber so sanft wie auf Flaum. (gen Himmel.) Schlaf wohl, Bruder Ferdinand. (Pause.) Bey Gott, Nalchen, wenn ein Held oder braver Mann stirbt, das ist so prächtig, als wenn eine versetzte Raquete am Himmel verfliegt, seine Thaten glänzen wie der niederfallende Feuerregen. Ruhig, Kind! der große Monarch hat ihm das Ordenskreuz der Unsterblichkeit umgehängt und die Lorbeerkrone des Siegers aufgesetzt. (geht mit starken Schritten auf und nieder und pfeift, Jesus meine Zuversicht. Auf einmal bleibt er heiter vor Nalchen stehen.) Du und Moritz seyd nun mein. — Nalchen, Front!

Natalie. Sie erschrecken mich.

Obrist. Sey aufrichtig, Kind, kein blin-

des Manövre. Hat dich der Rittmeister blessirt? Sag' es nur. (Sieht ihr freundlich ins Gesicht.) Hohl mich! Straf mich — Was? —

Natalie. Ich bin recht froh, daß er wieder gesund ist.

Obrist. Ich auch, ich auch, Nalchen. Wenn du nur auch wieder froh wärest. Gehe hinter das Zelt und weine dich aus.

Natalie. Ich bin würklich ruhig, lieber Onkel, nur manche trübe Augenblicke.

Obrist. Das sind Fußangeln, Wolfsgruben, hüte dich, Kind.

Natalie. Ich gehe behutsam daran vorbey.

Obrist. Gib auf den Vordermann acht, das heißt, sey vernünftig. Die Schwärmerey, Nalchen, geht immer nur im Geschwindschritt und mit gefälltem Bajonett auf die Batterien der Vernunft los. Was hilft's? — Es geht ihr doch wie den Preußen bey Kol-

lin, sie wird mit großem Verlust zurückgeschlagen.

Natalie. Ich schwärme nicht, guter Onkel, aber hier (aufs Herz zeigend.) ist es manchmal so unruhig, daß mir die Thränen in die Augen treten.

Obrist. Thränen, Nalchen? Siehst du, das sind die Vorposten der Liebe. Nicht wahr, wenn du den Rittmeister siehst oder wenn der Mond aufgeht, da werden die Vorposten unruhig und fangen an zu plänkeln? — Hahaha! Hohl mich, Nalchen, ich kenne den Dienst. In meiner Jugend als Cadet hab' ich auch unter dem kleinen blinden Herzpotentaten gedient. Hat der Kerl nicht ein ganz besonderes Exercitium? Was? — Vor jedem schönen Gesicht läßt er salutiren, und die Fahnenjunkers möchten manchmal, straf mich, des Teufels werden. Und doch ist der Dienst angenehm. — Das Zeug ist immer geputzt. —

Wie die Docken sehen die Leute aus. Ich wäre gerne den ganzen Tag auf dem Exercierplatz gewesen. Mit Fleiß hab ich manchmal einen Subordinationsfehler gemacht, um ein Paar Dutzend solche (küßt sie) Fuchteln wegzukriegen. Hahaha! Hohl mich, nun bin ich auch da (zeigt auf sein graues Haar.) Invalid. Doch mit Ehren, Nalchen, mit Ehren.

Natalie. Aber Herzensonkel, unter dem blinden Monarchen haben sie keine Ehrenmedaille bekommen.

Obrist. Schwerenoths-Kind! Engel, der du bist, ich glaube, du meinst eine Frau.

Natalie. Ja, ja, so etwas ohngefähr. Errathen.

Obrist. Kind Gottes, die Medaille war mir zu schwer, taugt nichts im Felde, ich konnte sie nicht auf der Uniform tragen.

Natalie. Die muß im Herzen und auf den Händen getragen werden.

Obrist. Blitz noch einmal, du liest ja die Moral wie ein Feldprediger.

Natalie. Sie sind so heiter, und ich werde es mit ihnen.

Obrist. Wirst du das, Nalchen! Victoria. Ich alter Degenknopf! — Wer wird sich aber auch immer in dem Verhau der Launen herumschlagen. — Sag' mir doch einmal, wie heißt denn das Ding mit dem lustigen Loos, nicht zu erstreben —

Natalie. (recitirt den Vers.) Vom Himmel fällt ihm sein lustiges Loos — u. s. w.

Obrist. Im Sturm erringt er den Minnesold! kommt ja auch darinnen vor, nicht wahr Nalchen?

Natalie. Ja.

Obrist. (halb abgewandt, doch laut.) Im Sturm. Der Rittmeister ist ein Narr. Hohl mich straf mich, das Kind ist doch werth, daß er wenigstens ein paar Faschinen in die

Gräben schmeißen könnte. Würde sich gleich ergeben.

Natalie. (verlegen.) Ich will in die Küche gehen, Onkelchen.

Obrist. (lacht.) Hab' ich dich erwischt! Wirst ja so roth, wie ein Ziethenscher Husar. Ich dachte, du hättest mich nicht gehört? — ja, ja! — Im Sturm! — Faschinen! — Hohl mich, Donnerkind, deine Vorposten fangen an zu plänkeln. Geh nur zum Rittmeister und gib dich als Rekruten an. Wird dir schon Handgeld geben, hahaha! Hab' dir eine Falle gestellt! Kriegslist, Nalchen. Bist gefangen, Engelskind, geh nur. (Natalie ab. Moritz hat während dieser Scene im Hintergrund gespielt.)

Achte Scene.

Obrist, Moritz.

Obrist. Bin ich doch nicht so vergnügt am Ende einer Schlacht gewesen. Komm

her, kleiner Laudon, laß uns Victoria schießen.

Moritz. Hast du meinen Braunen gesehen, Onkel?

Obrist. Woher, Moritz?

Moritz. Vom Rittmeister.

Obrist. Was willst du werden?

Moritz. (trotzig.) Husar.

Obrist. Blitzjunge, sticht dich der Säbel ins Auge. — Grenadier oder so was.

Moritz. Soll ich reiten?

Obrist. Laß deinen Braunen satteln.

Moritz. (bringt sein Steckenpferd.) Hier.

Obrist. Aufgesessen!

Moritz. Reite mit, Onkel, ich mache den General.

Obrist. (singt.) Laudon ist da. Kann nicht mehr reiten, Moritz. Lahme Knochen. Kein Schluß.

Moritz. (bringt seinen Stock.) Aufgesessen!

Obrist. Blitzjunge, was bringst du mir für eine dürre Schindmähre. Komm her, ich bin ein alter Kindskopf. (sitzt auf.) Allons! Vorwärts Marsch!

Moritz. Ruhe! Gerad aus!

Obrist. Laudon ist da! (sie reiten im Zimmer herum, Moritz lebhaft voraus.) Schritt! Hohl mich, straf mich! Schritt, Laudon! Meine Knochen! Habe ja den Spath. (wirft seinen Stock in die Ecke und setzt sich.) Hahaha! Was gallopirst du so?

Moritz. (streichelt sein Steckenpferd.) Schön, mein Brauner.

Obrist. O Kinderzeit! Kinderzeit!

Moritz. Willst nicht mehr reiten, Onkel?

Obrist. Kann nicht, Laudon. Gewehr ab.

Moritz. Wollen feuern. (hohlt seine hölzerne Flinte.)

Obrist. Auch das. (nimmt die Flinte von der Wand. Sie stellen sich schräg gegen die Thüre.) Paßt auf! Bataillon fertig! An! (Grünewald tritt in die Thüre.

zittert und ruft: Pardon! Pardon! Der Obrist scheint ihn nicht bemerken zu wollen und commandirt weiter) Feuer!

Obrist. (zugleich.) Pump!
Moritz. Pif!

Neunte Scene.

Vorige. Grünewald.

Grünew. (sinkt an der Thüre in einen Stuhl.) Auhweh! — Auhweh! — Um Gotteswillen! — Warum? — Weshalb? — Wozu? — Wohin? — Woher? — Ihr Hochwohl- und edelgeb. Gnaden und Excellenz. — Bin ich blessirt, bin ich todt? — Mein Gott! — Ein gewaltiger Schlag — Sintemahlen das Leben —

Obrist. Grünewald, ist er denn verrückt? Hahaha! Er macht das Pulver wohlfeil. Mein Laudon hat eine Erbse in seiner Flinte gehabt. Hahaha!

Grünew. Erbse — Erbsen — Linsen —

Woher? — Wohin? — Unmöglich! — Hier auf die Brust, eine große Bleykugel. Hab es gespürt. (erhohlt sich.) Ihr Hochwohl und edelgl. Gnaden und Excellenz, sintemahlen mir das Leben um keinen Preiß —

Obrist. Das glaub ich. Er hat gewiß unter den Franzosen gedient?

Grünew. Franzosen? — Mein Gott! — Woher? Wohin? — Wie so? — Sie können so nahe noch nicht seyn. — Aber bis morgen früh geliebts Gott —

Obrist. Donner und Wetter, was fabelt er denn? Er kann ja keinen Schuß thun. Ich glaube, er ist vernagelt!

Grünew. Vernagelt? — Wie so? — Mit was? — Keineswegs, Ihr Hochwohl und edelgeb. Gnaden Excellenz.

Obrist. Nun wenn das nicht ist, so (deutet auf die Stirne.) hat er wenigstens keinen Zün-

der auf seiner Batterie, die Lunte ist ihm ausgegangen.

Grünew. Zünder? — Lunten — darf ich fragen? — Weshalb? — Wodurch? — Zu was Ende? — Sie haben meinen christlichen Mitnachbar und Collegen auf eine jämmerliche Weise und mörderische Art, als wodurch er des zeitlichen Todes verfahren, vor einigen Tagen erschossen, Ihr Hochwohl und edelgl. Gnaden und Excellenz.

Obrist. Wer, ich? — Straf mich, er verliehrt den Verstand, Grünewald! Das geht ja unter einander, wie Kartätschen-Kugeln. Was plaudert er für kauderwelsches Zeug! — Bleib er doch im Glied!

Grünew. Wie so, Verstand? — Glied? — Warum kauderwelsches Zeug? — Nachdem ich vom Hrn. Amtmann, wohl und edelgl. ausersehen, erkieset und bestimmt worden war, demselben, genannten Amtmann wohl und

edelgl., bey seinen mancherley Arbeiten und vielerley Standes-Obliegenheiten, als wodurch dieselben dero theuer, werthes Leben nicht nur verkürzen und untergraben, sondern auch durch sothane Beschwerlichkeiten und Hindernisse würklich verliehren oder gar einbüßen könnten, und dermaleinst früh aus der Welt zu gehen sich vermüßiget sähen, beyzuspringen und an die Hand zu gehen.

Obrist. Mein Corporal Max rapportirt besser als er. Stelle er doch seine Mannschaft im Reden richtiger. Rottenweiß! Man weiß ja nicht, wo seine Linie anfängt oder aufhört.

Grünew. Wie so, aufhört? — Mannschaft? Nein, nein, partes orationis! Aufhört? — (besinnt sich.) an die Hand zu gehen; so fand ich mich so geeigenschaftet und so beschaffen, daß ich die so wichtige Stelle und den gefährlichen Posten eines Scribenten in

seinem ganzen Umfange mit seinen Vor- und Nachtheilen übernehmen und derselben mit allen meinen Kräften vorstehn wollte und konnte. Sintemahlen ich nun schon einige Jahre unter dem Schutz Ew. Hochwohl und Edelgebl. Gnaden und Excellenz bey vielerregtem Amtmann wohl und edelgeb. copire und referire; so habe ich mir hierdurch dergestalt und also einen reineren, richtigeren und weitläuftigern Wortstylum angewöhnt und beschlossen, diesen Stylum bis an mein seeliges Ende, welches der grundgütige Gott noch weit prolongiren wolle, fortzuführen. Bey so gestallten Sachen werde ich nun nicht leicht in die Fährlichkeit kommen, nach dem Ausdruck Ew. Hochwohl und Edelgeb. Gnaden Excellenz, kauderwelsches Zeug in meinen An- und Zureden zu gebrauchen, und mich desselben zu bedienen. Mitlerweile hab' ich hierdurch meine rechtliche Nothdurft ad

acta bringen und an den Tag legen wollen.

Obrist. Ich hab' den Teufel von seinen Akten und Nothdurft. Bringt er die Zeitungen? — Was machen die Strichvögel, die Franzosen?

Grünew. Strichvögel? — Wie so? — Mit nichten. Ob ich gleich in meiner Anrede an Ew. Hochwohl und Edelgeb. Gnaden und Excellenz in tiefstem Respekt und Unterthänigkeit zu berichten mich erkühnet, auf welche jämmerliche Art und Weise mein christlicher Mitnachbar und College nicht nur sein Leben verlohren und gestorben —

Obrist. Hab' ich nicht gesagt: Rottenweiß.

Grünew. Rottenweiß? — Warum? — Belieben höchstdieselben sich nur unterthänigst zu erinnern, in wiefern ich in meiner vorherigen, so eben recitirten Relation aus-

drücklich und mit wenigen Worten, jedoch mit hinlänglicher Gründ- und Deutlichkeit nachgewiesen und dargethan habe, daß genannter Mitnachbar und College ganz ohne andere und solus allein aber nicht Rottenweiß oder in Gesell- und Gemeinschaft —

Obrist. Versteht er das Commando nicht? Bring er seine Sachen deutlicher vor.

Grünew. Commando? — Deutlicher? — In wie ferne? — Daß mein Mitnachbar und College ganz allein, bey einer nächtlichen Invasion oder Einfall, da er eben im Begriff und Willens war, aus seiner Schreib- oder Arbeitsstube, in die nahe daran gelegene eigentliche Amtsstube zu gehen, von den Neufranken ganz elendiglich und erbärmlich in seinem Beruf, Amt, Arbeit und Geschäften maltrâtirt, geschlagen und getödtet worden sey.

Obrist. Die Hundsfötter, Strauchdiebe u. dgl.

Grünew. Hundsfötter? — Strauchdiebe? — Warum? — Alldieweilen ich mich nicht erinnere, dergleichen unterthänige Redensarten, Ausdrücke und Floskeln in meiner so getreuen Relation gebraucht zu haben, sondern diese Verbrecher und Inquisiten vielmehr ohnmasgeblich Neufranken genannt und benamset; so erkühne ich mich, Ew. Hochwohl und Edelgeb. Gnaden und Excellenz den ganzen Vorfall, und wie sich die Sache zugetragen, was dabey für und wider die Sache gesprochen, gedacht und gethan worden ist, in einem schriftlichen, deutlichen, gründlichen Bericht oder Geschichtserzählung so kurz als möglich (er zieht ein mächtiges Aktenstück hervor.) zu beschreiben und zu erläutern.

Obrist. (unwillig.) Das ist so kurz als mög-

lich? — Les' er mir das Zeug künftigen Winter vor.

Grünew. Künftigen Winter? — Das Zeug? — Warum? — Belieben Ew. Hochwohl und Edelgeb. Gnaden Excellenz —

Obrist. Ich beliebe gar nichts. Das prasselt ja aus ihm, wie aus einem Schwärmerkasten.

Grünew. Schwärmerkasten? — Ich? — Warum? — Sintemahlen —

Zehnte Scene.

Vorige. Rittmeister.

Rittm. Wissen sie schon?

Obrist. Guten Abend, Hr. Rittmeister. So eben hat es mir der Hr. Amtschreiber kürzlich umschrieben.

Grünew. Wie so? — Umschrieben? — Beschrieben und berichtet. Befehlen Ew. Hochwohl und Edelgeb. Gnaden Excellenz, daß

ich dem Hrn. Rittmeister salvo titulo Excellenz, eine nothdürftige Wiederhohlung alles dessen, was —

Obrist. Um Gotteswillen nicht, Grünewald. Geh' er in sein Zelt! Gute Nacht.

Grünew. Zelt? — Wohin? — Woraus! So habe ich denn hierdurch und also die hohe Ehre und das sattsame Vergnügen, Ew. Hochwohl und Edelgeb. Gnaden und Excellenz, benebst dem Hrn. hochbetrauten Rittmeister salvo titulo Excellenz unter Anwünschung alles Seegens und hohen Wohlergehens pflichtschuldigst auf heutigen dato zu verlassen. (mit tiefen Verbeugungen ab.)

Eilfte Scene.

Obrist. Rittmeister.

Obrist. (gibt ihm die Papiere.) Wollen sie den kurzen Rapport überlesen?

Rittm. (übersieht es.) Ich finde weder einen Anfang noch Ende.

Obrist. Das läßt sich denken. Was steht denn auf der Front?

Rittm. (liest.) Kürzliche und blutige Geschichte, wie auch ausführliche mörderische Beschreibung der sämmtlichen Invasionen oder Einfälle der Neufranken in und an den Gegenden des Rheins, als wodurch derselbe gänzlich verheeret und ausgeplündert worden, zusammengetragen und bildlich dargestellt von einem leiblichen Augenzeugen und Kriegsliebhaber, dem ehrwürdigen, einzigen Amtsschreiber des Orts, David Grünewalden.

Obrist. Du wärst mir mein Kriegsliebhaber. Das gibt Fidibus und Patronenhülsen auf ein paar Jahre.

Rittm. Der letzte Vorfall ist wahr. Ich war eben im Amthaus, als die Nachricht dahin kam. Die Feinde schwärmen auf allen

Seiten herum. Sie werden nicht mehr sicher genug hier seyn.

Obrist. Und sie, lieber Rittmeister?

Rittm. Ich werde Glück und Unglück mit Ihnen theilen. Noch hab' ich eine Hand, die den Säbel halten kann.

Obrist. Das ist brav! Hohl mich, Herr Rittmeister, mein ganzes Dorf ist exercirt, Löwenkerls. Mögen die Franzosen kommen! Nur Nalchen und mein kleiner Laudon, das sind meine Kostbarkeiten, die ich in Sicherheit bringen möchte. (Geht einigemahl im Zimmer herum.) Je nun! (wild.) Wenn es nicht mehr geht, Hr. Rittmeister, unter dieser Stube ist die Pulverkammer. Nalchen und Moritz drück ich ans Herz. Max, zünd an, ruf ich, der versteht das Commando. Krach! fliegen wir zum Himmel. Die Königsmörder sollen mir meine Engel nicht antasten, so wahr ich Palm —

Rittm. Ehrwürdiger Krieger! das könnten sie thun? —

Obrist. (zum Himmel.) Herr Gott! Gnade! Hab' im wilden Feuer gestanden, Hr. Rittmeister, die Kinder gehn ohne mich nicht aus dem Lager. (reicht ihm die Hand.) Sie bleiben auf jeden Fall beym Invaliden-Corps, und schützen — Nalchen.

Rittm. Ich bin stolz darauf, Hr. Obrist.

Obrist. Kommen sie, wir wollen ein ruhiges Abendbrod halten. (schenkt ein.) Es leben die Kaiserlichen! (sie stoßen an. Max ruft hinter der Scene: hoch!) Hören sie, die Wachen rufen einander zu. Prosit, Max! (drausen: Danke ihr Gnaden Hr. Obrist.) Corporal Max! (drausen: Hier!) Angetreten.

Zwölfte Scene.

Vorige. Max.

Obrist. Was machst du drausen, Max?

Max. Habe die neuen Gewehre gemustert, laut Ordre, und will sie morgen unter das Bataillon vertheilen. Ihr Gnaden mein Hr. Obrist riefen vivat die Kaiserlichen, und da hab ich hoch geschrien, ob ich gleich nicht dazu commandirt war.

Obrist. Ist dir das Gewehr in der Ruhe losgegangen! (reicht ihm ein Glas.) Der 12te August 1759.

Max. Die große Aktion bey Kunersdorf. (schüttelt mit dem Kopf.)

Obrist. Erzähle, Max!

Max. Da hätten sie auch dabey seyn sollen, Hr. Rittmeister. Das hat nur so Kugeln gehagelt.

Obrist. Und der Laudon, Max!

Max. Ja Kreuz, Hr. Rittmeister, der Laudon kam wie das Donnerwetter mit der Cavallerie dahergeprasselt. Die Preußen hielten sich gut, aber sie mußten doch zurück.

(trinkt sein Glas aus.) Danke ihr Gnaden Herr Obrist.

Obrist. Und wie mich die Preußen noch so zusammenhieben. (reicht ihm die Hand.) Verstehst du? —

Max. Danke mein Hr. Obrist. Bin wahrlich doch nicht so gut wie sie. Thue nur meinen Dienst und Schuldigkeit, was das Commando mit sich bringt.

Obrist. Ruhe! Die Kerl hätten mich todtgehauen, wenn nicht der Grenadier kam. Max, wie hieß er denn?

Max. (verlegen.) Es war einer von unserm Bataillon.

Obrist. Corporal Max!

Max. Ihr Gnaden Hr. Obrist.

Obrist. Gerad aus! Wie hieß der Grenadier, der sich auf mich niederwarf und sich zerhauen ließ? (zum Rittmeister.) Der Ehrenmann hieß Max.

Max. Dienstpflicht, ihr Gnaden Herr Obrist. Herr Rittmeister, ich konnt' das Ding nicht ruhig mit ansehen. Da hieb ich zwey zusammen und dem dritten — gab ich einen Bajonetstich in den Arm, aus Schuldigkeit. So wars.

Obrist. Donnerwetter, Corporal Max. Er trägt die Ehrenmedaille und muß ordentlich rapportiren. Seine Augen schimmern ja wie ein paar Feuerräder, und das Herz schlägt ihm, als wenn er vor dem Feind stånd. Raus mit der Farbe!

Rittm. (reicht Max das Glas.) Weiter, braver Kriegskammerad.

Max. (trinkt.) Danke, Hr. Rittmeister. Es war schon Nacht und wie ein Leichentuch lag der Pulvernebel auf den Batterien. Mein Hr. Obrist hatte einen Schuß in das Knie bekommen und lag auf dem Wahlplatz. Er wehrte sich gegen drey Preußen. Die Kerl hieben mörde-

risch auf ihn zu. Das sah ich und sprang hinzu. Meinen Obrist wollte ich frey machen oder mit ihm sterben. Zwey hatte ich nun niedergehauen, mich auf meinen Obristen geworfen, und wehrte mich gegen den dritten. Nun ists gut, ihr Gnaden Hr. Obrist.

Obrist. Achtung! Weiter Corporal Max.

Max. Da schoß mir der Dritte den linken Arm entzwey und ich sprang auf und gab ihm den Bajonetstoß. Nun faßten wir mit der rechten Hand einander bey der Brust und ließen die linke bluten. Es wurde ganz finster. Ich fiel wieder neben meinem Obristen nieder, damit ihn der Preuße nicht treten sollte. Meinen zerschossenen Arm legte ich auf meinen Obristen, so konnt' ich spüren, wenn ihm das Herz schlug. Der Preuße und ich hatten unsre Finger an der rechten Hand in einander geklammert, und keiner ließ los. So lagen

wir die ganze Nacht. Nun ist's gut, Hr. Obrist. (wischt sich die Augen.)

Obrist. Heldenthautropfen, braver Max. Vorwärts!

Max. Jetzt ging die Morgensonne auf und beschien den blutigen Leichenplatz. Die Kaiserlichen sangen: Herr Gott dich loben wir, und wir richteten uns auf und sahen einander in die Augen. (ergriffen.) Herr Rittmeister, das Herz wollte mir zerspringen! — Jesus Maria! — Es war als stünd ich auf Golgatha, am Christus-Kreuz. — (Pause.) Da lag rechts mein sterbender Obrist und da links mein Bruder Daniel, der Preuße, und ich, ich hatte seinen Arm zerstoßen. Siedend heiß lief uns das Wasser aus den Augen und wie Eis fiel es uns aufs Herz. Die Wuth hatte unsre Hände zusammengeschlagen, und die Bruderliebe drückte sie nun noch vester. Wie verzweifelnd hoben wir uns auf, schlugen

die zerschlagenen Arme um einander, und küß-ten uns.

Obrist. Friede!

Max. Amen! Da knieten wir zusammen neben meinem Obristen nieder und beteten: Herr, vergib uns! Langsam tröpfelte das Blut aus unsern Wunden und bey jedem nie-derfallenden Tropfen dachte ich, es geht eine Mine unter uns los.

Obrist. Straf mich, so war es, Max.

Max. Meinen Bruder Daniel hatte ich fünf Jahre lang nicht gesehen und wir waren unter das Gewehr gekommen, einer dahin, der andere dorthin. Hier auf dem Leichenfeld fan-den wir uns wieder. Beide Krüppel.

Obrist. Ich auch, Max, drey Krüppel. Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Max. Amen!

Rittm. Drey Helden und Männer, auf die das Vaterland stolz seyn muß. (reicht Max

die Hand.) Braver Cammerad, wer so denkt wie du!

Max. (gleichsam wie beleidigt.) War ja nur Dienstpflicht, Schuldigkeit. Ich bin nicht gut, aber mein Herr Obrist. Sehen sie, Hr. Rittmeister, ich und Daniel haben für nichts zu sorgen.

Obrist. Ruhe! Wo ist Corporal Daniel?

Max. Er hat das Visitiren.

Obrist. Weißt du, Max, daß uns die Franzosen aufs Fell rücken?

Max. Frau Ehster hat mirs rapportirt. Sie meint, im Calender stünde ein unglück-licher Tag.

Obrist. Was glaubst du, Max?

Max. Ich glaube, was mein Herr Obrist glauben.

Obrist. Die Kaiserlichen sind in der Nähe, wir wollen uns wehren, nicht wahr?

Max. (streicht sich lächelnd den Bart.) Ja, das hab ich geglaubt, wollte nur auf Commando warten.

Obrist. Wenn wir aber geworfen werden, Max?

Max. Ist nicht möglich, mein Hr. Obrist.

Obrist. Ruf er den Corporal Daniel zur Parole.

(Max ab.)

Dreyzehnte Scene.

Obrist. Rittmeister.

Rittm. Wer solche Felsen um sich hat!

Obrist. Mit ein Paar Regimentern jag' ich die ganze französische Armee zum Teufel, sie soll das Wiederkommen vergessen. Straf mich, lauter Lumpengesindel! Keine Subordination! Bin der Nation von Grund der Seele gram, Hr. Rittmeister. Ich will die Linientruppen noch passiren lassen, aber hohl der

Gukuk die Sansculotten u. dergl., die Kerls verstehn nicht eine Canone zu vernageln.

Rittm. Urtheilen sie nicht zu rasch, ihre Vaterlandsliebe leitet sie irre.

Obrist. Ich bin ein alter Deutscher. Aergert mich nur, daß mir hier meine Lafette (aufs Bein zeigend.) zerschossen ist, wollte herzlich gern noch dienen. Ich kann nicht ruhig zusehn, wenn mein Vaterland so ausgeplündert wird, und jedesmal fällt mir eine Bombe auf das Herz, wenn die Hundsfötter gesiegt haben. Hohl mich, Hr. Rittmeister, so ist es.

Rittm. Ich ehre ihr Gefühl, und bey Gott ich denke wie sie, aber Muth und Bravheit lassen sich den Franken nicht absprechen, und der Deutsche verliert an Größe nichts, wenn er auch überwunden wird. Sie kennen die Launen der Kriegsgöttin. Ein Jahrhundert lang sieht die Welt mit Erstaunen unsre

Truppen im Felde. Ehrwürdige Völker. Noch sind sie unbesiegt.

Obrist. Bravo! So gefallen sie mir. Ich will jetzt die Parole austheilen, dann gehen wir zusammen auf eine kurze Zeit ins Amthaus, um dort das gehörige zu besorgen. Sie schützen Nalchen und den kleinen Laudon. (ruft.) Corporal Max! (draussen: Hier!) Corporal Daniel! (draussen: Hier!) Angetreten!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Daniel. Max.

(Sie stellen sich im Kreiß, der Obrist gibt die Parole mit den gewöhnlichen Ceremonien.)

Obrist. Corporal Daniel!

Daniel. Alles richtig, Hr. Obrist. Habe eben die Patrouille gemacht.

Obrist. Gut. (zum Rittmeister.) Kommen sie.

(beide ab.)

Funfzehnte Scene.

Daniel. Max.

Daniel. Das hab' ich heute morgen schon gewittert, daß die Franzosen kommen.

Max. Wer hat dir denn rapportirt?

Daniel. Ich habe die Pomade gerochen.

Max. Du hast eine gute Nase.

Daniel. Die Luft kam direkte von Rosbach.

Max. So, so.

Daniel. Gelt Bruder, ich hab' richtig prophezeyht. Ja, das hätt' ich dir an den Fingern herzählen wollen. So, und so, und so. Du hast es mir immer nicht glauben wollen.

Max. Wird schon wieder anders werden. Kriegsglück. Das ist eine verstellte Retirade von uns.

Daniel. Verstellte Retirade meinst du? — Es ärgert mich selbst, aber ihr habt würklich links umkehrt gemacht.

Max. Wer?

Daniel. Die Kaiserlichen.

Max. Das haben die Preußen noch öfter gethan.

Daniel. Ist nicht wahr, Max. Die königl. Preußischen haben Friede gemacht und sind nach Hause gegangen.

Max. Haben ihre Canonen in Champagne verlohren.

Daniel. Im Friedensschluß, behaupt' ich, Max. Freywillig abgetreten.

Max. Weil sie nicht anders konnten. Hahaha! Wie viel habt ihr denn in Garnison wieder zurückgebracht?

Daniel. Gezählt habe ich sie nicht. Aber seitdem die königl. Preußischen nicht mehr bey euch sind, geht es Schlag auf Schlag. Max, wie weit ist es denn eigentlich nach Paris? —

Max. Das wissen die königl. Preußischen besser als ich, die sind von da zurück gekom-

men, nach dem berühmten Friedensschluß, wie du meinst.

Daniel. (hitzig.) Sey nicht so spitzig, Bruder.

Max. (eben so.) Laß die Kaiserlichen in Ruhe. (Pause.) Bruder Daniel!

Daniel. Bruder Max!

Max. (reicht ihm die Hand.) Du wirst immer gleich so hitzig.

Daniel. Du kommst auch gleich ins Feuer, und die Kaiserlichen, ja —

Max. (wild.) Potz Kreutz, Daniel.

Daniel. (eben so.) Sternsapperment! Max! (Pause, einer steht auf dieser, der andre auf jener Seite und kehren sich den Rücken zu.) Front, Max! Sey gut! Ich wollt' weiter nichts wünschen, als daß jetzt der königlich Preußische General Seidlitz wieder aufstände, der jagte sie gewiß vom Rhein in die offenbare See. Hui! das müßte nur so fliegen!

Max. Das ist zu viel auf einmal, Bruder.

Daniel. 1757 den 5ten November, was hat der da bey Rosbach gefegt!

Max. Der Daun war bey Kollin auch nicht zu verachten.

Daniel. Ueber den Seidlitz geht doch nichts.

Max. Gewehr in Arm! Bruder.

Daniel. Nimm mir's nicht übel, Max. Der Daun war nur so ein Schleicher, ein alter Pfifficus.

Max. Und der Seidlitz ein Hitzkopf, ein Sausewind.

Daniel. Sausewind? — Königl. Preußischer General der Cavallerie ist er gewesen.

Max. Meinetwegen.

Daniel. Der hat das Commando und die Manövres aus dem Fundament verstanden.

Max. Unsere Husaren sind mir eben so lieb.

Daniel. Hübsche Leute. Aber doch keine königl. Preußischen.

Max. (auffahrend.) Daniel!

Daniel. Max!

Max. Du fängst wieder an zu plänkeln.

Daniel. Du ruhst nicht eher.

Sechzehnte Scene.

Vorige. Grünewald. Ehster.

Grünew. Einen freundlichen guten Abend und meine geringfügigen Dienste zuvor, wohledle Herren.

Max.
Daniel. (zugleich.) danke.

Ehster. Da sehen sie nur, nach dem vorigen Calender ist es sonnenklar.

Max. Was?

Ehster. (schlägt die Hände zusammen.)

Daniel. Front!

Ehster. (in der vorigen Gestikulation.)

Daniel. (hebt den Stock auf.) Soll ich ihr die Zunge lösen?

Ehster. (wie vorhin.)

Max. Ruhe! Gerad aus, Fr. Ehster.

Ehster. (liest im Calender.) Zielet auf unlustiges Wetter.

Max. Wer denn?

Ehster. Das Unglücksgestirn, die Franzosen.

Grünew. Nachdem ich auf mancherley Art und Weise und durch gewisse untrügliche Wege in Erfahrung gebracht und gehört, in wie ferne und wie —

Daniel. (zu Max.) Bruder, das ist der Spion von Erfurth.

Max. Gewehr bey Fuß, Daniel.

Grünew. Wie so? — Spion von Erfurth? — Gott bewahre. Durch gewisse un-

trügliche Wege. Belieben Ew. Wohledeln zu vernehmen. Alldieweilen ich mich nicht erinnere die Redensart oder den Ausdruck: Spion gebraucht zu haben.

Ehster. Deutet auf Wind und gemischtes Wetter.

Grünew. Wind? — Woher? — Nein, nein! Im Gefolge alles dessen nun und was noch anhangen mag, läßt sich auf eine wörtliche und gründliche Weise hinlänglich und sattsam darthun und ein Beweisthum stellen, daß es nicht nur höchst gefährlich —

Ehster. (zu Max.) Kennt er das Zeichen, Herr Max? (sie bezeichnet zwey sich durchkreuzende halbe Monde mit dem Finger in der Luft.) So her und wieder so hin, das bedeutet: unglücklicher Tag. Und sieht er, hier unten stehts ganz deutlich beschrieben: verheißet Donner, Sturmwind und Regen.

Max. Ist alles richtig. Das Papier ist geduldig. Der Rapport taugt aber nichts.

Ehster. Du mein Himmel, das Frevelwort.

Grünew. Sintemahlen ich hier Gelegenheit zu finden mich vermüßiget glaube, oder zu bemerken nöthig finde, als wenn es den Schein hätte, daß Ew. Wohledeln nicht ganz genau und mit der gehörigen Aufmerksamkeit und Attention auf meine Relation oder Berichtserstattung Acht gäben oder ein genaues und richtiges Augenmerk hätten; so wollte ich nur ohnzielsetzlich und ohnmasgeblich —

Max. Sie kommen ganz aus der Richtung, Hr. Grünewald.

Daniel. Sternsapperment! Sie haben das point de vue verlohren!

Grünew. Sternsapperment? — Verlohren? — Wie so? — Wodurch?

Daniel. Sehen sie, was steht vor ihnen?

Grünew. Darf ich fragen warum?

Daniel. Ich wollte ihnen nur das point de vue erklären.

Grünew. Warum? — Wer vor mir steht? — Das kann ich wohl ohnmasgeblich und mit gewisser Ueberzeugung sagen. (sieht Ehster im Kreiß herum an.) Frau Ehster salvo titulo.

Ehster. Ja, ja, die Sonne steht im Drachenkopf. Ich bin kein salvo titulo. Ich weiß schon was das heißen soll. Unglücklicher Tag!

Grünew, Wie so, Frau Ehster? — Warum? Kein salvo titulo? — Sollte ich etwa aus Uebereilung etwas einfältig oder dero werthem Stand und Würden zuwider mich ausgedrückt haben? — So will ich kraft dieses und im Beyseyn derer wohledlen Herren mich dieses Worts begeben, und dafür den richtigern Ausdruck: Frau Ehster, die Ehren-

und Tugendbelobte, substituiren und setzen, als welches ziemlich treffend und dero theuren Person und meriten angemessen seyn wird.

Daniel. Max, wir sind in einen Verhau gerathen.

Max. Was wollten sie denn eigentlich rapportiren?

Grünew. Wie so, rapportiren? — Ein beynahe barbarischer Ausdruck.

Max. Sie verstehn den Dienst nicht.

Grünew. Den Dienst? — Warum? — O ja! Berichten wollte ich nur und gutachtlich fragen, in wie ferne es gegründet und der Wahrheit gemäß sey, daß Sr. Hochwohl und edelgeb. Gnaden und Excellenz würklich und in der That, den so unverhofften und höchst gefährlichen Entschluß gefaßt und genommen, sich mit dero Truppen und Völkern gegen die tödtlichen Invasionen der Neufranken mit

Aufopferung dero theuren Lebens zu kämpfen und zu vertheidigen!

Max. Laut Ordre des Herrn Obristen. Wir werden uns bis auf den letzten Mann wehren.

Daniel. Sternsapperment! das werden wir.

Grünew. Wir? — Wie so? — Wie komme ich dazu? — Sintemahlen mir das Leben um keinen Preiß feil ist. Bey sogestalten Sachen nun und sothanen Umständen nach, finde ich mich verpflichtet und gezwungen, mir auf einige Tage unterthänigste Erlaubniß zu wünschen und submissest zu erflehen, um meine zerrüttete Gesundheit und meinen schwächlichen Körper, alldieweilen ich sanguinischer Art und Weise bin, in einem nahegelegenen, sichern und lustigen Ort wieder hinlänglich und sattsam bis auf weiteres Verfahren und bessere Tage, herzustellen.

Ehster. Ja, ja, es ist böse Zeit. Aber um Walpurgis und Weinachten ist's allemahl nicht recht richtig. Man sollte jede Nacht einen Besen verkehrt an die Thüre stellen oder drey Kreuze in die Pfosten hauen, damit der Böse, Gott sey bey uns, keine Macht hätte. Das hilft für alles Ungemach.

Max. Eine Schildwach vor die Thüre und ein gutes Gewissen thut mehr als ein ganzes Bataillon Kreuze an der Thür. (zu Grünewald.) Ihren Urlaub bitten sie sich bey meinem Hrn. Obrist aus.

Daniel. Schnallen sie aber ihren Tornister bey Zeiten, sonst dürfen sie nicht aus dem Lager.

Grünew. Tornister? — Wie so? — Möchte mir etwas zu lästig werden. Bin gewohnt blos an einem mit 12löthigem Silber beschlagenen, ächten, spanischen Rohre zu gehen, wohin oder woaus ich mich begeben

mag. So habe ich denn das allstetige Vergnügen und die hohe Ehre, den ehrenvesten Herrn und der Ehren- und Tugendbelobten eine geruhsame Nacht zu wünschen.

Ehster. Ich will ihnen leuchten, Hr. Amtschreiber. Man weiß oft nicht, was einem passirt.

Grünew. Passirt? — Ja, ja, wenn die Tugendbelobte meiner geringen und nothdürftigen Person die hohe Ehre erzeigen wollen —

Ehster. Mit vielem Vergnügen. (sie wollen abgehen. In der Thüre begegnet ihnen der Rittmeister.)

Grünew. Allerunterthänigster salvo titulo Excellenz.

Rittm. Gute Nacht, Grünewald.

(Ehster und Grünew. ab.)

Siebenzehnte Scene.

Rittmeister. Max. Daniel.

Rittm. Es wird alle Minuten unruhiger. Corporal Daniel geht mit 15 Mann auf die Schleifmühle.

Daniel. Sehr wohl, Hr. Rittmeister.

Rittm. Der Corporal Max deckt mit 15 Mann den Hohlweg vor dem Dorf.

Max. Zu Befehl, Hr. Rittmeister.

Rittm. Der Hr. Obrist bleibt im Amthaus mit den übrigen, und dahin schickt ihr die Ordonnanzen. Sollte der Feind zu stark seyn, so zieht ihr euch bis an die Scheunen zurück.

Max.
Daniel. (umarmen sich.) Leben sie wohl, Hr. Rittmeister.

Rittm. (reicht ihnen die Hand.) Lebt wohl, ihr Edlen. Wir sehen uns wieder.

Max. Das gebe Gott.

(Mit Daniel Hand in Hand ab.)

Achtzehnte Scene.

Rittmeister. (allein.)

Da gehen sie hin! Keine Macht kann den Obristen von seinem Entschluß zurückbringen, der alte Heldengeist ist wieder in ihm erwacht. (sieht nach der Uhr.) Wie die Stunden fliegen. Die nächste Minute geht vielleicht blutig vorüber. O Natalie, vielleicht auch ich, du — Moritz — So lange ich diesen Arm regen kann —

Neunzehnte Scene.

Voriger. Natalie.

(Führt den kleinen Moritz herein und setzt ihn in den Großvater.)

Natalie. So Moritz, schlaf wohl.

LB Coburg

Moritz. Schlaf wohl, Nalchen.

Natalie. Wer weiß, wie du aufwachst. Sie bleiben doch bey uns, Herr Rittmeister?

Rittm. Ich bin stolz auf meinen Posten.

Natalie. Sie sind so ruhig. Ist ihnen wohl?

Rittm. Bey ihnen, Natalie, immer!

Natalie. Wo bleibt mein Onkel?

Rittm. Im Amthause. Seyn sie unbesorgt, wir sind auf alles vorbereitet.

Natalie. Und es bleibt bey seinen Befehlen?

Rittm. Der graue Krieger läßt sich durch nichts überreden. Fliehen will er auf keinen Fall; sondern sich lieber auf Discretion ergeben. Das war alles, wozu wir ihn bewegen konnten.

Natalie. O Gott! (Man hört Max. rufen:

Ruhe! Gewehr in Arm! Marsch!) Hören sie? — (ängstlich.) Hören sie? O Gott, zum Tode! — Lebt wohl. (sie verhüllt das Gesicht.)

Rittm. Beruhigen sie sich, mein Fräulein.

Natalie. Die Angst nagt an meiner Seele. Mein Onkel! Max! Daniel!

Rittm. Fassen sie sich. Vor ihnen liegt die Zukunft in ewiger Nacht; aber die Morgenröthe der Hoffnung lächelt aus der dunkeln Weite und bescheint den kommenden Augenblick und die finstern Stunden des Lebens. Natalie! Bey diesen Thränen, die ich ehre, in dieser fürchterlichen Minute beschwöre ich sie, fassen sie sich. Der Tod wird das ehrwürdige Haupt ihres Onkels schonen und an den grau gewordenen Kriegern vorüber gehen.

Natalie. Gott! Wenn es wahr wäre!

Rittm. Ich kann nicht Bürge für die Zukunft seyn. Aber hascht nicht der Mann, der im wilden Sturm Schiffbruch gelitten, nach einem Bret, um aus den tobenden Wellen sein Leben zu retten? — O hoffen Sie.

Natalie. Ach so viele versinken in der Fluth.

Rittm. Viele werden gerettet. Wohl ist das Bild der Schlachten das fürchterlichste. Tausende finden ihr Grab, aber auch Tausende begrüssen jubelnd die friedliche Heimath wieder. (ohne Stolz) Auch ich habe den Tod gesehen, Kugeln um mich pfeifen und Schwerdter um mich klingen hören, und — der Himmel hat mich erhalten. Ein guter Engel wird die Hand über ihre Geliebten erheben und sie bewahren. Wir sehen sie gewiß wieder.

Natalie. Sie sprechen voll hoher Zu-

versicht, als wenn die Hoffnung nicht trügen könnte, und doch scheinen sie selbst in ihrem Innersten erschüttert, lieber Rittmeister.

Rittm. O Natalie! Es giebt außer der Feyerstunde des Lebens und dem unbekannten finstern Jenseits noch ein Etwas, das in den grausenvollsten Augenblicken unsers Lebens wie ein gütiger Genius um uns schwebt oder wie eine ungeheure Last auf unsrer Seele liegt. Ein Etwas, das uns zum Himmel trägt, indeß wir auf Dornen gehn, unser Herz mit Angst umschlingt, indem unser Auge lacht, uns zum Helden weyht, während unsre Hände zittern.

Natalie. (ängstlich.) Schönes, seltsames Bild!

Rittm. Ein Gefühl, das den Sterblichen zum Gott erhebt. Ein frohes Geheim-

niß, das die zitternde Wimper nicht verbergen kann, und das doch oft nur der aufgehobene Deckel des Sarges aus unserm Busen lockt.

Natalie. O stumme Seeligkeit!

Rittm. Sey es Verbrechen, wenn jetzt der Name über meine Lippen geht. (an ihr hingesunken.) Dies Geheimniß ist — Liebe! — (Natalie blickt ihn stumm bewegt an. Kleine Pause. Man hört in der Ferne trommeln. Der Rittmeister springt schnell auf, küßt sie, und zieht den Säbel und stellt sich neben sie.) Ich schütze dich.

Zwanzigste Scene.

Vorige. Obrist. (schnell herein. Moritz wacht auf.)

Obrist. Alles geht verlohren. Ueber 400 Mann! die Seelenverkäufer!

Natalie.
Moritz. (zugleich.) (umarmen ihn.) Lieber Onkel!

(Die Trommel kommt näher. Man hört Max rufen: Verrammelt das Thor!)

Ein und zwanzigste Scene.

Vorige. Max. (mit gezogenem Säbel.)

Max. Wir können uns nicht halten, Hr. Obrist. Der Feind ist zu stark. Mein Bruder ist gefangen.

Obrist. Donnerwetter!

Moritz. Du bist blutig, Max.

Max. (besieht seine linke Hand.) Ist wahr. Thut nichts, Moritz. Ein Streifschuß. (Wallberg hinter der Scene, ruft: Plündert!)

Obrist. (verzweifelt.) Max! Zünd an!

Natalie.	(zugleich.)	Ach Onkel.
Rittm.		Hr. Obrist.
Max.		Hr. Obrist.

Zwey und zwanzigste Scene.

Vorige. Wallberg. (mit bloßem Degen.)

Wallberg. Keinen Widerstand. (Max stellt sich neben den Obrist, der Rittmeister neben Natalien.)

Moritz. Du sollst dem Onkel nichts thun.

Wallberg. Kleiner Trotzkopf! Ergeben sie sich!

Max. (reißt die Weste auf.) Hierdurch geht der Weg.

Wallberg. Degen her. Sie sind meine Gefangenen.

Obrist. (springt auf und wirft den Degen weg.)

Welche Stimme! — Bey Gott! — Wallberg! Du! —

Wallberg. (streckt den Degen vor.) So heiß ich.

Obrist. Ich Palm! (Wallberg läßt den Degen sinken, sieht ihn erstaunt an und sinkt an Palms Herz. Lange Umarmung.)

Max. Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Wallberg. (springt an die Thüre und ruft hinab.) Pardon! Pardon! Gebt die Gefangenen los. (zum Obrist.) O du! du! —

Obrist. Victoria! (küßt ihn.) Freund meiner Jugend! Malchen, Wallberg ist das! Hr. Rittmeister sehen sie doch nur! Max, dein alter Major.

Max. Kreutz, Hr. Major! Ich hätte sie nicht mehr gekannt.

Obrist. Ja, ja, seine Stimme, die Schmarre über das Gesicht. So sag doch nur, wie kamst du denn unter die Franzosen?

Wallberg. Es gefiel mir nicht mehr unter den Kaiserlichen. Diene schon 20 Jahre in Frankreich. (zum Rittmeister.) Sie bleiben mein Gefangener.

Rittm. Ich bin Invalid und verabschiedet.

Wallb. Dann sind sie frey! (zum Obrist.) Wenn ich nun nicht zufälliger Weise hieher kam, du warst verlohren. Was Teufel fällt dir ein Krieg zu führen?

Obrist. War dir immer den Franzosen gram. Nimm's nicht übel, Bruder. Kann den Krieg noch nicht vergessen. Und wenn eurer weniger waren, hättet ihr zurück gemußt. Nicht wahr, Max?

Max. Ja wohl, Hr. Obrist.

Wallb. Und morgen wärst du rein ausgeplündert worden. So ist es besser, Bruder. Komm an mein Herz, alter Graukopf. (Umarmung.)

Rittm. (umarmt Natalie.) Victoria!

Drey und zwanzigste Scene.

Vorige. Daniel.

Daniel. Bruder Max.

Max. Bruder Daniel.

Max. }
Daniel. } (zugleich.) Victoria!

(Umarmung.)

Der Vorhang fällt.

Der Wahrsager.

Lustspiel in zwey Akten.

Personen.

v. Deckel, Rittergutsbesitzer.

Julie, seine Nichte.

Hannchen, ihr Kammermädchen.

Ferdinand, Oekonom.

Kilian, Schulmeister.

Barnabas, Barbier.

Georg, Deckels Bedienter.

Erster Akt.

Erste Scene.

(Garten.)

Deckel. Georg.

Deckel. (trinkt Kaffe.) Georg! Stopf mir doch die große lange Pfeife, und gib mir Feuer.

Georg. (indem er stopft.) Jemine! Ich glaube sie sind schläfrig? Und ich bin so munter wie ein Kohlmeislein, recht vergnügt in jubilo, weil sie mir vorhin so was spirituöses gaben. Hup! Wars raus. (reicht ihm die Pfeife.) Hier!

Deckel. Wenn's nur geschmeckt hat. Ach ganz gewaltig schläfrig bin ich. Feuer, Georg!

Georg. (schlägt Feuer.) Wips, da ist's! Hihihi! das ist ein Feuerzeug wie's seyn soll.

Jeden Schlag garantir' ich. Ein Fünklein, so brennt's. Wie dem preußischen Kandidaten seines. Es darf mir aber auch einer einen Species darauf bieten, so hat er's.

Deckel. Ist richtig. (gähnt.) Will's glauben.

Georg. Zur immerwährenden Gesundheit und Appetit!

Deckel. Hähähä! Narr! Hofnarr! Was wünschst du mir denn? Ich hab ja noch nicht genießt, wie neulich bey dem Kräuterschnupftabak.

Georg. Ach von dem gerechten Fluß- Haupt- und Hirnpülverlein. Thut nichts. Wenn jemand die Nase öffnet, da schreyt alles zur Gesundheit, ich weiß nicht, warum. Ich dächt' es wär doch schicklicher, wenn einer die Maulsperre kriegt. Jemine, man glaubt, die Seele fliegt raus, oder die Backen zerreißen. Das ist doch würklich gefährlich, und

wenn auch das nicht wäre, es sieht ja so feindseelig aus, wie ein Wallfischrachen. Mir wird es allemahl ordentlich Angst.

Deckel. Hähähä! Ich thue dir nichts, Georg. (gähnt.) Hast Recht, der Mund ist auch der edelste Theil, die Heerstraße des Körpers, und der Hohlweg des Magens.

Georg. Und sie erhalten auch den Weg so recht im baulichen Wesen, wie die Rathsherrn, hihihi!

Deckel. Hähähä. Bist munter und witzig, Georg. Es ist eine enorme Revolution in meinem Staatskörper. Ich kann vor dem Getöse und dem gewaltigen Lermen nicht einschlafen.

Georg. Das machen die vielerley Völker und Nationen. Jemine! Jeden Tisch 10 Schüsseln. Der Wegbau kostet sie viel. Nur sollten sie die Wege besser austrocknen lassen. Das Magenpflaster verdirbt sonst davon.

Deckel. (gähnt.) Ach, ich kann ja alles bezahlen.

Georg. Herr je, und so dick werden sie, wie der Generalsuperintendent, man glaubt, sie hätten den Jonas verschlungen. Ein respectables Bäuchlein.

Deckel. Hähähä. Hör auf, Georg! Ich zerplatz. (dehnt sich.) Ja, ja, respektsvoll seh ich aus, und in meinem Kopf liegt manches verborgen.

Georg. Ja wohl, da ist gar vieles verborgen, wie in einer Wüsteney. Hihi.

Deckel. Hähähä! Eine schöne, fruchtbare Wüsteney, wie ein großer, englischer Garten.

Georg. Ja, wenn sie nur urbar gemacht werden könnte. Mein Vetter, der Hofcantor Klang in der Stadt, meint auch, sie müßten das Hexenunkraut und die Aberglaubensquecken mit dem Ackerpflug der Vernunft

herausreißen lassen, damit der Boden etwas locker wird, er ist gar zu vest. Hihihi!

Deckel. Unkraut? — Quecken? — Mit meinem Ackerpflug? — Sey stille, Georg. Vest bin ich nicht. Da fühl nur, mein Fleisch ist ja so weich wie Lämmerwolle, recht angenehm.

Georg. Ei Herr je! So weich wie dem gnädigen Fräulein ihr großer Muff. Hihi. Und ein paar Aeuglein machen sie, so verliebt, wie ein Lämmlein aus dem Stichhaufen.

Deckel. Hähähä! Was? — Ich verliebt? — Du falscher Prophet. Das war ich in meinem Leben nicht. Das Schmatzen und Zausen ist meine Sache nicht. Doch, wenn es ein rechter saftiger Schöpsenbraten mit Knoblauch ist.

Georg. Gestehn sie nur. Vor ohngefähr 7 Jahren liefen sie immer so hurtig um das Schloß herum, weil die Fremde im Pfarr-

haus war, ich kann mich nicht mehr besinnen, wo sie her war.

Deckel. Ich wär geschwind gelaufen? — Georg, wo denkst du hin. Stehen bin ich geblieben, ganz vest, wie ein Stück Holz. Das war aber auch was außerordentliches. In meinem Leben kann ich das nicht vergessen, und alle Nächte erscheint sie mir im Traum. Schneeweiß, mit einem braunen Büschel auf dem Kopf und einem tüchtigen Speckhals. Ja, die hätt' ich haben mögen, das hätt' ein vortrefflich eingesalzenes Stück Fleisch geben müssen.

Georg. Hihihi! Was meinen sie denn für eine Fremde?

Deckel. Nun was werd' ich meinen. Die schöne, weiße Schweizerkuh.

Georg. Gott steh mir bey. Hihihi! Die schöne Berlinerin.

Deckel. Ei was! Du wirst es besser wis-

sen. Aus der Schweiz war sie. Die Berliner haben lauter saures Futter. Das liebe Vieh ist so dürr, wie eine Wünschelruthe. Aber jene hat auch ein Gehörn gehabt, wie man's hier zu Lande gar nicht antrifft.

Georg. O was das anbelangt. In Berlin und in den Residenzen tragen sie die Männlein noch größer.

Deckel. Ja, wenn du die Ochsen meinst, da will ichs glauben.

Georg. Freilich, ihr Gnaden. Hihihi, wenn sie die Fremde in ihren Stall bekommen hätten, ein Gehörn hätten sie bekommen müssen, wie ein Alter.

Deckel. Zur Zucht hab' ich sie ja nicht haben wollen, blos zum Schlachten. Aber der Pfarrer ißt selbst gern einen guten Bissen. (erschrickt.) Was rasselt denn da, Georg?

Georg. (sieht hinaus.) Der Wind hat den

Rechen umgeworfen, den ich vorhin an den Baum gehängt hatte.

Deckel. Das ist gut. Ich dacht', es wäre was anders.

Georg. Dort kommt der Hr. Doktor.

Deckel. Was für einer denn? Theologiä oder Medicinä?

Georg. Der Hr. Schulmeister, genannt Theologiä, der allezeitfreundliche.

Deckel. Nun wird Graphie studirt. Das kostet Kopf und Geduld, und wenn der Medicinä kommt, der erzählt uns von Luft- und Feuergeistern. Der spricht so gelehrt, wie ein Conviviumcollegium. Auch versteht er etwas von der Sternguckerey.

Georg. (im Abgehen.) Es ist ein grundgelehrtes Männlein.

Deckel. Mach, daß der Theologiä bald kömmt. Es ist heute so gewitterig, ich fürchte mich allein. (Georg ab.)

Zweyte Scene.

Deckel. Kilian.

Kilian. (mit einer Landkarte.) Allunterthänigster, schuldiger Diener.

Deckel. Gleichfalls, Theologiä. Was bringt er da? Ist das die Graphie? —

Kilian. Ein kleines, doch wichtiges Stück der Geographie. Nur etwas weniges zur Erhohlung. Die Karte, oder das Bild von dem bevölkertesten Welttheil, Europa, die sitzende Jungfer.

Deckel. Bin kein Bilderfreund, mag auch die Jungfern nicht leiden.

Kilian. Allergnädigster sagten gestern etwas von der Hexe zu Endor, und wünschten zu wissen, in welchem Welttheil dieser Ort gelegen sey. Ohne einige Vorkenntnisse in der Geographie wird es mir unendlich schwer werden, höchstdenselben es begreiflich zu machen. Das Gebiete ist gar zu weitläufig.

Deckel. So? Nu, wer ist denn die Graphie, ist sie denn so groß?

Kilian. So ziemlich, jedoch auch nicht zu groß. Sie besitzt aber verschiedene Städte und Länder.

Deckel. Der Tausend, die möcht' ich alle einmal auf einem Haufen sehen! Das muß ja ein steinreiches und uraltes Geschlecht seyn, vielleicht gar mit mir verwandt.

Kilian. Ja wohl. Steinreich und uralt ist die Geographie.

Deckel. Sollte der Stamm nicht bald aussterben?

Kilian. Je nun, man kann nicht wissen. Es ist aber auch ihr Ende prophezeyht.

Deckel. Das dächt' ich auch. Aber sag er mir einmal, Theologiä, wie kann man denn der Graphie ihre Rittergüter alle auf einen Bogen Papier bringen? Meines geht ja allein auf kein Stadelthor.

Kilian. Dies ist Sache der Kunst. Auch ist alles nur bildlich, buchstäblich. Der Name wird nur hergesetzt.

Deckel. Das ist was anders. Ich dacht', ich stünd auch darauf. Weis er mir einmal so ein Dings.

Kilian. (breitet die Karte aus.) Allunterthänigster Diener. Sehen sie, das ganze ist eine sitzende Jungfrau, die schöne Europa.

Deckel. (verwundert.) Was? — das soll eine Jungfer seyn?

Kilian. O ja, sehr natürlich. Portugall ist der Kopfputz. Die Schweiz trägt sie wie ein kleines Bündelchen unter dem Arm. Und der Stiefel da unten ist Italien.

Deckel. Wo denkt er denn naus, Theologiä? Eine Jungfer mit einem Bündel und Stiefeln? Das ist eine wahre Bettelfrau. Sag er mir, wo ist denn das Gesicht? Die

alte Rebecka sieht ja jünger aus, das Weibsbild muß ja steinalt seyn.

Kilian. O, die hat schon einige 1000 Jahre so gesessen.

Deckel. So lang möcht' ich auch einmal sitzen, es ist würklich eine vernünftige Frau. Nu weiter!

Kilian. Der Schleyer, vom Kopf bis zu den Füßen, ist das mittelländische Meer, und wenn dieselben nach Afrika oder Asia, oder nach Endor folgen wollen, so müssen wir uns aufs Schiff begeben,

Deckel. Sey er kein Waghals, bleib er hier im Land.

Kilian. Gott bewahre. Ich halte an meiner väterlichen Hütte. Die Seekrankheit ist eine gefährliche Sache, und der Scorbut sehr bedenklich. Ich meinte blos alles bildlich.

Deckel. So ist es recht. Ich bin in meinem Leben nicht über mein Weichbild gekom-

men und bin doch vernünftig und lebe zu-
frieden.

Kilian. Und vergnügt, Allergnädigster, wie der Kaiser von Fetz und Marocko.

Deckel. Ist das ein Christ, Theologiä?

Kilian. Ein Unchrist.

Deckel. Na, wo liegt denn der Unchrist und der Türk auf seiner Jungfer.

Kilian. Das Reich ist zu groß. Hier ist Constantinopel.

Deckel. Wem gehört denn das Rittergut?

Kilian. Dem türkischen Kaiser, ein ansehnlich Stück Land.

Deckel. Der Heid und der Türk hat zu viel. Doch meinetwegen. Aber wo bin ich denn?

Kilian. Da, da hier unter dem gelben sind sie, in Deutschland.

Deckel. Ach streich er mich aus, und setz

er mich daher ins Grüne mit dem rothen Rand. Das sieht recht hübsch aus. Es wird wohl mein Garten seyn sollen.

Kilian. Allergnädigster, kommen da etwas zu nah an die Ostsee.

Deckel. Bleib er mir zu Haus mit seinem Lügenpapier. An meinem Garten liegt die Windmühle, aber kein See, da guck er naus. Thu er das Zeug weg, ich mag nicht mehr studiren. Das ist eine fürchterliche Arbeit die Graphie. Ich weiß nicht, wie es noch solche Narren geben mag, die studiren. Der Ferdinand, das ist auch so ein Hasenfuß, immer guckt er in die Graphie.

Kilian. Vollkommen richtig, Allergnädigster. Ich lasse mich neulich in einen geographisch-gelehrten Dispüt mit ihm ein, über das Vaterland der Liliputer. Da klopft er mich auf die Schulter und sagt ganz gelassen:

wie können sie nur das Zeug glauben, Herr Schulmeister?

Deckel. Der glaubt auch keine Geister und Hexen. Ist denn der Liliputer ein reicher Edelmann?

Kilian. Ein Volkszweig auf einen Zwergstamm gepfropft. Eine Nation, wo sie ein ganzes Regiment in die Tasche stecken und 1000de auf den Tisch stellen können. Köpfe wie Stecknadeln und Leiber wie Zwirnsfädchen. Demohngeachtet das furchtbarste, kriegerischste Volk der Erde. So steht es klärlich gedruckt zu Hause in meinen wunderbahrlichen Seereisen in das stille Meer.

Deckel. Ja, ja, ich glaub' alles. Ländlich sittlich. Das sind solche Dinger wie die Salamander oder Feuergeister. Hat denn nicht was geseufzt, Kilian?

Kilian. Wo, ach wo nur, Allergnädigster? Ach siehe da, dort ist dero Pudel durch

die Hecke gewischt und hat gewinselt. (breitet die Karte aus. Georg steht mit einem Blasrohr lachend im Hintergrund und zielt auf die Karte.) Sehen sie, da hier gegen Süden, glaub' ich, daß das Vaterland der Liliputer (indem schießt Georg auf die Karte. Kilian läßt sie erschrocken fallen.) liegen mag.

Deckel. Kilian. (zugleich erschrocken.) Ach! was war das!

Dritte Scene.

Vorige. Georg.

Georg. Herr je! Herr je! Was gibt's denn da? Ei das schöne Bild!

Kilian. Ach meine sitzende Jungfrau, Europa, die schöne, die bevölkerteste.

Deckel. Hat ganz gewaltig geschrien, ein Angstruf —

Kilian. In der Gegend von Pohlen hat

es einen furchtbaren Schlag gethan. Da sehen sie, das Königreich ist durchlöchert.

Deckel. Und in der Hecke dahinten hat es schon zweymal gebrummt.

Georg. Hihihi! Das war ich und der Pudel.

Kilian. Die Schweiz hat ihr Todenlied gesungen.

Georg. Das sind die muntern Vögelein.

Deckel. Aus Schrecken bin ich beynahe zusammen gefallen. Georg, was war es für ein Vogel?

Georg. Ein Zaunkönig, nebst einem Finklein.

Deckel. Gib doch Achtung, daß sich die Vögel ruhig verhalten. Es sollen verwünschte Jungfern seyn, und die können keinen Augenblick ruhig seyn.

Georg. Die Maulwürfe sind noch unruhiger.

Deckel. Ja, ja, das sind die Erdgeister der verwünschten Advokaten, die fischen immer im trüben, und werfen den Leuten so einen Hoppas vor die Füße, daß sie darüber fallen müssen. Wenn du einen siehst, Georg, reis' aus. Aber auf die Mayenkäfer und Hummeln kannst du ein wachsames Auge haben, die stören mich immer im Schlaf.

Georg. Das ist doch närrisch. Sonst plagen sie nur das Vieh so sehr. Hihihi!

Deckel. Vorhin flog mir eine um das Gesicht. Ich denke der Satan, Gott sey bey uns, ist es. Stell er sich vor, Theologiä, das böse Wesen, setzt sich erst auf meinen Staatskörper, dann fliegt mir's auf die Nase, sticht mich gewaltig und — brummelt. Ich konnte mich vor Angst nicht rühren.

Kilian. Noch weit gefährlicher und kecker sollen die Taranteln seyn, in Italien.

Deckel. Auf mein Rittergut sollen sie

mir nicht kommen, die Landstreicher oder Banditen, wie sie heißen.

Kilian. Man könnte sie auch so nennen, denn sie stechen unverhofft. Ueberhaupt giftiges Zeug.

Deckel. Wenn dir einer im Dorf begegnet, den laß vesthalten, Georg. Ich will ihn gleich köpfen lassen, und ihm das Stechen vertreiben.

Georg. Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn vor. Hihihi.

Deckel. Spasvogel. Die Kehle ist mir ganz trocken geworden über dem studiren und plaudern. Komm er, Theologiá! Wir wollen uns ein bischen anfeuchten.

Kilian. Der schwüle Sommertag scheint es nothwendig zu machen.

Deckel. Helf er mir doch ein bischen mit auf. So. Ei, ei. Es ist doch eine wahre Last, ein solcher Staatskörper.

Kilian. Sie könnten das Gleichgewicht von Europa entscheiden.

Deckel. Hähähä. Das will ich wohl denken; aber mit seiner Jungfer laß ich mich nicht auf die Wage stellen, das wäre ein wahrer Spott für mich. Punktum. — Nun wollen wir uns ein wenig weiter begeben.

(Kilian führt ihn und geht mit ab.)

Vierte Scene.

Georg. (allein.)

Georg. Und ich will mir ein Täßlein einschenken und hernach noch ein paar Vögelein schießen. (indem er trinkt.) Herr je, so ein Narr bin ich nun doch nicht, wie der Gnädige. Eine sitzende Jungfer ist wohl was herrliches, zumahl wenn Hannchen auf meinem Schoos sitzt. Jemine! die Augen werden mir so klein, wie Wachholderbeeren, und im Herz kribbelt mir's, wie ein Vögelein. Ach Herr je, wenn

sie mich freundlich ansieht, möcht' ich sie anbeißen, wie Confekt. Tausend noch einmal, die hat eine Haut wie Reiskuchen mit Zucker bestreut. Ach! dort kömmt sie schon. Geschwind hinter dies Stäudlein. (versteckt sich.)

Fünfte Scene.

Hannchen. Voriger.

Hannchen. (begießt die Blumen und singt.) Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflücket die Rose, eh' sie verblüht. (Georg pfeift den Ausgang hinter der Hecke nach.) Aha! Bist du da. (thut nicht als ob sie es gehört hätte und singt fort. Georg pfeift mit.) Man schafft so gern u. s. w.

Georg. (für sich.) Ei du mein Himmel, sonst sieht sie mich gleich, jetzt will sie mich nicht einmal hören. Wart ein Bislein, du sollst fühlen. Hihihi. (schießt sie mit dem Blasrohr und versteckt sich wieder.)

Hannchen. (reibt die getroffne Stelle.) Auhweh! Auhweh! (Georg lacht etwas laut.) Du sollst es nicht umsonst gethan haben. (geht auf die Hecke zu und singt:) Als ich auf meiner Bleiche ein Stückchen Garn begoß, da kam aus dem Gesträuche ein Jüngling athemlos. (sie begießt Georgen.) Hahaha!

Georg. (springt hervor.) Hihihi! Mein Häärlein wie eingeweicht.

Hannchen. Vergeltungs-Recht.

Georg. Wie ein Fischlein im Wasser.

Hannchen. Und ein Käuzlein in den zerstörten Städten.

Georg. Ach ich dummer Teufel, wie du auf mich zu kamst, drückt' ich die Augen zu.

Hannchen. Gewissensangst. Du konntest mich nicht ansehen.

Georg. Ja du weißt viel davon. Herzensangst, Liebespein.

Hannchen. Da hättest du mich recht

freundlich ansehen, aber die Augen nicht zu-drücken sollen.

Georg. So geht's, wenn man in die Sonne sieht, die Augen laufen einem voll Wasser.

Hannchen. Armer Junge, hast geweint.

Georg. Ach ich dachte gar, gelacht hab' ich. Hihihi.

Hannchen. Ein andermal sieh du in den Mond.

Georg. Der macht gar ein traurig Gesicht, wie ein Verstorbener.

Hannchen. Du hast die Lebenden lieb?

Georg. Alle, wenn sie so schön sind wie du. Ein andermal will ich die Augen gewiß nicht zudrücken.

Hannchen. Du machst es wie der Vogel Strauß.

Georg. Hihihi! Ist denn der auch verliebt?

Hannchen. Du bist also verliebt?

Georg. Herr je, sey doch nicht so närrisch, wenn ich der Vogel Strauß bin, und mit den Augen blinzele.

Hannchen. Also ein blinder Liebhaber.

Georg. Ach ich wollte, daß ich blind wäre.

Hannchen. Vortrefflicher Wunsch. Warum denn?

Georg. Hihihi. Da säh' ich doch dein schönes Gesicht nicht, deine rothen Backen und deine freundlichen Augen.

Hannchen. Und ich wünsche mir Augen, wie ein Falk, um dir ins Herz sehen zu können.

Georg. Ach jemine! Du hast schon gewaltig tief 'nein gegukt, ich kann dich gar nicht wieder heraus bringen.

Hannchen. Siehst du mich denn darinnen?

Georg. Ich sehe dich überall. Wenn du bey mir bist, bin ich so lustig, wie der Herr Ferdinand, wenn er zu Julchen geht.

Hannchen. Warum hast du mich denn vorhin geschossen?

Georg. Sey nur stille. Warum hast du mich begossen?

Hannchen.
Georg. (zugleich.) Es war nur Spas.

Hannchen. Gib mir deine Hand.

Georg. Nimm mich lieber ganz.

Hannchen. Auch das.

Georg. (küßt sie.) Ach das ist herrlich.

Sechste Scene.

Vorige. Ferdinand.

Ferdinand. Wartet! Ihr Sünder.

Hannch. Wir sind allzumahl Sünder.

Ferdinand. Hahaha! Hab' ich euch erschreckt?

Georg. Herr je, ja wohl. Wie Honig hat mir's geschmeckt, und wie sie so schnell kamen, war es, als wenn mir ein Sandsteinlein zwischen die Zähne gekommen wäre. Hihi.

Ferdin. Nun du hast doch keinen Zahn verlohren. Du wirst noch mehr solchen Honig kosten.

Georg. Das gebe der Himmel. Hihihi.

Ferdinand. Könnt ihr eure Rollen?

Hannchen. Ganz auswendig.

Ferdinand. An dir verzweifle ich nicht. Du verdienst den Brautschatz. Und Georg?

Georg. Ich bin auf einmal stumm, und wenn ich gefragt werde, nick' ich mit dem Kopf oder schüttle, weil ich stumm bin. Hihihi, wenn ich nur nicht lachen muß. Erlösen sie mich ja bald.

Ferdinand. Du wirst doch eine Stunde schweigen können. Wo ist der Gnädige?

Georg. Er und der Theologiä wollen sich nur ein wenig anfeuchten.

Ferdinand. Desto besser, wenn sie nicht ordentlich mehr sehen können.

Hannchen. Sehen sie, wer kommt denn dort so flüchtig die Allee herauf? Komm, Georg, da sind wir überflüssig.

Georg. Hihihi! Ich gehe mit dir.

Ferdinand. Meine Sonne geht auf.

(Georg mit Hannchen ab.)

Siebente Scene.

Julie. Ferdinand.

Julie. (freudig) Ich habe sie schon durchs Fenster erblickt. (küßt ihn.) Guten Tag, lieber Ferdinand. Eine ganze Viertelstunde später, als sie kommen wollten.

Ferdinand. (sieht nach der Uhr.) Ihre Uhr

geht etwas zu früh. Sehen sie. Schlag 3. Ich bin geritten, feins Liebchen, daß Kies und Funken stoben und Roß und Reiter schnoben.

Julie. Was haben sie heute für Launen mitgebracht?

Ferdinand. (sehr höflich.) Eigentlich möcht' ich diese Frage an die muthwillige Fragerin zurückgeben. Doch ich bin aufrichtig, wie sie wissen. Die rosenfarbne und nußbraune.

Julie. Comisch und ernst. Das laß ich gelten, nur nicht traurig. Sind ihre Launen inniges Gefühl?

Ferdinand. Das ist eine Gewissensfrage. Mein Herz sagt: größtentheils, und in ihrer Gegenwart, immer.

Julie. Sie machen eine Ausnahme unter den Männern.

Ferdin. Und Julie, unter dem schönen Geschlecht.

Julie. Schmeichler.

Ferdin. Ich gebe zurück, was ich empfangen habe.

Julie. Sehr gewissenhaft, doch nicht ökonomisch. Sie sollten weniger zurückgeben.

Ferdin. Hundert Procent, wenn sie das Capital wären.

Julie. Sie erhandeln und kaufen mich?

Ferdin. Mit meinem Leben, schöne Sophistin.

Julie. Geben sie mir eine Probe ihrer ernsthaften Laune, oder ihres Gefühls.

Ferdinand. (küßt sie.) Ich liebe sie.

Julie. Das ist zu comisch.

Ferdin. Völliger Ernst, mein Fräulein.

Julie. Eine ernsthafte Liebeserklärung, und sie knieen nicht vor der Göttin ihres Herzens!

Ferdin. Ich liege lieber am Hochaltar selbst, als an den Stuffen desselben.

Julie. Das sieht beynahe wie nußbraun. Zeigen sie mir etwas rosenfarbenes.

Ferdin. Ich hoffte dieses von ihnen zu sehen.

Julie. Wie so? —

Ferdin. Meinen Zauberer. Ist er fertig?

Julie. O schon gestern, und sieht fürchterlich ernsthaft aus. Ein langer schwarzer Talar, mit feuerrothem (nicht rosenfarbenem) Gürtel, gestickt mit goldenen Sternchen.

Ferdin. Ich bin auch nicht müssig gewesen. (zieht einen schneeweißen Bart und Perruque aus der Tasche.)

Julie. Ach! — Das verstellt sie ja ganz entsetzlich.

Ferdin. Es macht mich zum hundertjährigen Greis.

Julie. Sie können ihre Sprache nicht verstellen, der Onkel merkt den Betrug.

Ferdin. List, schönes Kind. Lassen sie mich

nur sorgen. Der Aberglaube glaubt alles. An einer gewissen, geheimnißvollen heiligen Sprache werde ich es nicht fehlen lassen. Die Angst vor dem Tode vermag alles über ihren Onkel. Und wenn es gelingt — o Julie! — Haben sie die Maske auf ihrem Zimmer? (singt:) Sag an, wo ist das Kämmerlein?

Julie. (erwiedernd.) Nicht weit von hier, still, kühl und klein.

Ferdin. Komm, schürze, spring und schmiege dich. (singend mit ihr forthüpfend. Deckel und Kilian kommen dazwischen. Julchen springt fort.)

Achte Scene.

Deckel. Ferdinand. Kilian.

Deckel. (keuchend.) Ei, ei, Hr. Ferdinand — in der Hitze — zu springen — gehorsamer Diener. Meine Jule verbrennt ja ganz. Sie kommen zu oft zu meiner Nichte. Das

Mädel kann die jungen Herrn nicht leiden, ich weiß es schon. Es gehen auch jetzt ein paar alte reiche Edelleute um sie herum — die stechen sie in die Augen, aus den jungen Bauern macht sie sich nicht viel.

Ferdin. (ohne Bitterkeit.) Ich liebe das Landleben ungemein.

Deckel. Nu, das ist weiter nicht zu tadeln. Lassen sie mich setzen, das Stehen ist meine Sache nicht. Was bringt sie denn in der gewaltigen Hitze zu mir?

Ferdin. Sie sehen mich hier in Reisekleidern —

Deckel. Ja, das seh ich — Es ist mir auch recht lieb, daß sie einmal das Dings zu Hause gelassen haben, ich weiß nicht, ist es ein Rock oder Kamisol, und die weiten langen Pumphosen, die so weit rauf gehen, als wenn sie den Bauch nicht verlieren wollten. Hähähä!

Ferdin. Ich bin eben im Begriff nach Constantinopel zu reisen, um mir türkisches Korn und Waizen zu hohlen.

Deckel. (bey Seite.) Wenn du nur schon fort wärest. (laut.) Das ist löblich. Ich kenne das Rittergut, in der Graphie hab' ich es heute gesehen. Nicht wahr, Theologiá, dort liegt's?

Kilian. Am schwarzen Meer.

Deckel. (bey Seite.) Da könnt' er vielleicht ersaufen. (laut.) Sie bleiben wahrscheinlich sehr lange aus.

Ferdin. Des Vergnügens wegen wahrscheinlich einige Jahre.

Deckel. (bey Seite.) Das ist gut. (laut.) Vermuthlich wollen sie Abschied von mir nehmen? Nun, das ist schön.

Ferdin. Aufzuwarten. Doch wollte ich sie vorher noch bitten, auf einen Landstreicher Acht geben zu lassen, welcher sich für einen

egyptischen Zauberer ausgibt, und mir auf der Straße begegnet ist, ohngefähr in meiner Größe. Ich habe ihn über die Grenze bringen lassen.

Deckel. (bey Seite.) Ei du Esel, so einen Mann. (laut.) Warum denn?

Ferdin. Es ist doch meistentheils liederliches Gesindel.

Deckel. Das glauben sie ja nicht, die Leute verstehen mehr als andere, das laß ich mir nicht ausreden. Sie werden schon selbst noch anderes Sinnes werden. Den will ich schon vest halten.

Kilian. Sehr weislich, Allergnädigster. Es gibt egyptische Zauberer.

Ferdin. Sie können thun, was ihnen gefällig ist. Meine nachbarliche Schuldigkeit hab' ich gethan. Ich wollte sie blos aufmerksam darauf machen. Auf jeden Fall muß er nunmehr bald kommen.

Deckel. Soll mir recht angenehm seyn, wenn er zu mir kommt. Hab manches mit ihm zu sprechen. Der Medicinä wird sich recht freuen, wenn er nur schon da wäre.

Ferdin. Leben sie denn wohl. Ich gehe, mich bey dem gnädigen Fräulein zu empfehlen. Passen sie aber auf, der Wahrsager hintergeht sie. Sie werden es bereuen.

Deckel. Ach dafür ist gesorgt. Ich bin auch nicht auf den Kopf gefallen.

Ferdin. (verbeugt sich.) Leben sie wohl.

Deckel. Danke. Gleichfalls.

(Ferdinand ab.)

Neunte Scene.

Deckel. Kilian.

Deckel. Was das für ein schnurriger Einfall ist, daß der Sausewind türkisches Korn hohlen will, es gibt ja christlichen Saamen genug.

Kilian. Ganz richtig, Allergnädigster. Es wird ihm wenig frommen, dergleichen Sämereyen und Pflanzen aus dem Orient nach Deutschland bringen zu wollen. Unser Clima, mein Gott, wenn doch der Herr nur Ueberlegung hätte. Auch zweifle ich sehr, ob die Pforte, der Sultan, es zugeben werden, — der Divan —

Deckel. Er glaubt also, Theologiä, daß ihn die Hunde gar nicht einlassen?

Kilian. Wie so, Allergnädigster? —

Deckel. Nun der Sultan und der Divan an der Pforte, die könnten ihn ja wohl niederreißen. Es sind doch wahrscheinlich große Bullenbeißer —

Kilian. Bildlich — ja — ja — grimmiges, böses Volk.

Deckel. Aber Theologiä, wenn nicht jeder Türk einen Sultan hat, kann er ja in des

Nachbars Haus gehen, wo nur ein Spitz vor der Thüre liegt, oder ein Vix.

Kilian. Ach nein, das ist unmöglich. Jeder Türk erkennt in dem Sultan seinen Beschützer und Oberhaupt. (leise.) Deutlicher kann ichs doch wahrlich nicht machen.

Deckel. Hähähä! Da kann er auch unmöglich ganzbeinigt wiederkommen, wenn er nicht außerdem noch im schwarzen Meer ersäuft. Nun kann ich doch mit meiner Nichte machen, was ich will.

Kilian. Das junge Blut braußt über, wie die Fluth des Meeres. Allergnädigster dürfen nur den Damm ihrer Weisheit entgegen stellen.

Deckel. Ich will sehen, ob ich ihr den Bauer nicht aus dem Kopf bringen kann. Der alte Oberforstmeister ist doch eine honoreuse Figur, ein Schwarzkünstler und Goldmacher, den will ich ihr einmal vorschlagen.

Kilian. Höchstdero Willensmeinung scheint mit vieler Ueberlegung gefaßt und durchdacht zu seyn. Ei siehe da, der Hr. Doktor Medicinä.

Zehnte Scene.

Vorige. Barnabas. (mit Bind- und Aderlaßzeug.)

Deckel. (zu Barnabas.) Wo hat ihn denn der Gukuk so lange, Medicinä? —

Kilian. (zu Barnabas.) Man wird eine wichtige Neuigkeit erfahren.

Barnab. (zu Kilian.) Hat man etwas erfahren, unde oder woher? (zu Deckel.) Ah! gratias maximas. Ich komme so eben von einer fruchtbaren Operation, bey welcher ich mich etwas länger verweilt habe. Ich konnte die materiam peccantem oder die peccirende Materie auf keine andere Art wegschaffen, weil die Knochen schon arrodirt und cariös

waren, als daß ich diese Wohnung des Unraths zerstörte.

Deckel. Wo wohnt denn der Operation?

Barnab. Hilf, Himmel, ubique terrarum, am ganzen menschlichen Körper. Es ist eine etwas schmerzhafte Empfindung, jedoch vorübergehend. Einem Fröhner, welcher mit dem Wurm am Finger, oder wie es auch heißt, mit dem bösen Ding, dem panaritio, behaftet gewesen, habe ich einen Finger der rechten Hand, und zwar auricularem, glücklich abgelöset.

Kilian. Man hat wilde Nationen, die einander das Fell über die Ohren ziehen oder scalpiren.

Barnab. Tace. Man schweige. Ohne einigen Erfolg, hatte ich ihm vorher Hollunderblüthen, Camillenblumen, Steinkleeblumen, jedes eine Handvoll, Fönugräk, Leinsaamen, jedes ein Quentlein in genugsamer

Milch kochen und nachher deinde verordneter Maßen gebrauchen lassen.

Deckel. Den Leinsaamen kenn' ich auch, aber das Gräk nicht.

Barnab. Ist officionell. Ich ließ nachher noch etwas Mohn und Eibischwurzel, klein gestoßen und zu einem Brey gekocht, hinzusetzen, aber es half alles nichts. Das malum oder Uebel saß zu tief, der digitus mußte herunter.

Deckel. Medicinä, er kann mir ja meinen Peruquenzopf in etwas weniges wegoperiren, der hängt auch immer zu tief wie sein malum.

Barnab. Ew. Liebden sind lustigen Humors. Doch dürfen sich dieselben sehr in Obacht nehmen, indem dergleichen mit Geschwülsten oder tumoribus behaftet und afficirte subjecta gar leicht von diesem malo oder bösen Ding ergriffen werden, indem man observiret,

daß die Geblüt-Massa bey solchen Personen mit einer Dickigkeit, Schärfe und Zähigkeit verbunden ist, als wodurch gar füglich eine obstructio oder inflammatio derer Flechsen oder tendinum erfolgen könne. Summa summarum, niemand soll mit seinem robusten Körperbau freveln. Man beobachte deswegen eine gute Diät, und bediene sich kräftiger und kühlender Nahrungsmittel.

Deckel. Das ist die Wahrheit. Ich fürchte mich auch etwas unrechtes zu essen oder zu trinken, wenn es nicht recht gut ist. Der Geschmack und der Schlaf, das sind zwey Hauptstücke im menschlichen Leben. Besonders wichtig zeigt sich der Mensch im Schlaf. Man sieht gleich, wer ein gutes Gewissen hat oder wer dumm ist. Die Leute lächeln und rühren sich nicht. So schlaf ich auch. Mein Georg sagt: ich sähe so appetitlich aus, wie eine große Speckmaus. Hähähä. Ich höre nichts lie-

ber als schnarchen, und ehe ich michs versehe, bin ich weg. Ich habe einmal so arg geschnarcht, daß meine Jule geglaubt hat, es wär die große Trommel. Hähähä.

Barnab. Dem Affekt des Schlafs bin ich auch nicht abhold. Aber weil ich sanguinisch cholerischen Temperaments bin und meine Nervi äußerst zart sind, werde ich immer durch wunderbahrliche Träume und visiones heimgesucht, und bin erst in der heutigen Nacht durch ein dergleichen Phänomenon schrecklich afficirt worden.

Deckel. Geb er sich zufrieden. Es wird heute ein Zeichendeuter hieher kommen.

Barnab. Was? — Hieher? — In nostram regionem, in unsern Flecken! Gratulor Ew. Liebden ex animo von Grund der Seele.

Deckel. (zu Kilian.) Wo ist er her?

Kilian. Aus Egypten, einem sehr brennbaren Erdstrich.

Barnab. Wahrscheinlich Astrologiae Doctor. O eine vortreffliche Wissenschaft. Gilt nur gar zu wenig mehr nostris temporibus, oder in unsern Tagen.

Deckel. Also Astrologiä heißt er. Nun kenn ich ihn doch mit Namen.

Eilfte Scene.

Vorige. Georg.

Georg. Herr je! Herr je! Dort im Schloß läuft ein Mann herum, wie ein Verrückter! Hihihi. Er sieht aus wie das Jahrhundert seelig. Einen Bart, ellenlang, wie der große Ziegenbock, und eine Kutte, rabenschwarz, wie der Satanas.

Deckel.
Barn. } (zugleich.) Gott sey bey uns.
Kilian.

Georg. Wollen sie das närrische Männlein sehen?

Deckel. Du bist ein Narr. Laß den heiligen Mann kommen.

Georg. Sieht aus wie ein Menschenfresser. Hihihi. (ab.)

Barnab. Daß du doch an dem Affekt des Lachens ersticken mögest, du nebulo, oder Lotterbube.

Zwölfte Scene.

Vorige. Ferdinand. (in einem schwarzen Talar.)

Ferdin. Seyd gegrüßt, ihr Männer des Staubes, Erdenbewohner!

Deckel. Mit vielem Respekt, gehorsamer Diener.

Barnab. Servus, charissime.

Kilian. Allerunterthänigster Sohn.

Ferdin. Was bückt ihr euch? — Die Luft

ist schwül wie der Tag des Lebens und die Gewitter ziehen am Wolkenhimmel vorüber, wie das belastete Unglück.

Deckel. Er meint also, daß wir heute Gewitter bekommen? Wenn nur die Luftgeister ruhig bleiben.

Ferdin. Ich bin müde und matt von der langen Pilgrimschaft. In zweymal 4 Stunden wird deine Sanduhr gewendet. Lächelnd und schön ging deine Sonne herauf, aber in düstern Wolken sinkt dein Feyerabend in das Abendroth nieder.

Deckel. (zupft Barnabas am Rock.) Sag er doch was, Medicinä. Ich hab ja keine Sanduhr.

Kilian. (zupft ihn ebenfalls.) Man sage ihm, die auf der Kanzel sey etwas beschädiget.

Barnab. (zu beiden.) Ich bin gewaltig afficirt in intimo.

Kilian. (zu Ferdinand.) Unsere Sanduhr ist

dermahlen etwas beschädiget. Der Herr Pastor predigen gewöhnlich länger als eine Stunde, und da wird sie manchmahl zweymal umgedreht. Aber die Sonnenuhr ist noch gut.

Deckel. Laß er die Sanduhr wegthun, und häng' er die Sonnenuhr dorthin, das ist einerley.

Ferdin. Du bist der Herr des Dorfes.

Deckel. Ja wohl. Ein gewaltig reicher Edelmann.

Ferdin. Und du der Jugenderzieher.

Kilian. Gehorsam allunterthänigster Knecht, seit 20 Jahren.

Ferdin. Zögling des Aesculaps und des Paracelsus Geweihter, du nennst dich Barnabas.

Barnab. Servus tuus. Barnabas, eheleiblicher einziger Sohn des verstorbenen pastoris, ein geringer Lateiner und Verehrer der Astrologie.

Deckel. (zu Barnabas und Kilian.) Ich glaube, der kennt uns, er weiß ja die Namen.

Kilian. Er sieht es uns am Auge an.

Barnab. Miraculum mundi, ein Licht der Welt.

Ferdin. Herr des Dorfes, du gibst dem ermüdeten Pilger einen Becher Wein und Brod zum Labsal.

Deckel. Alles vollauf. Will er aber lieber Weichselkuchen als Brod, so soll's gleich da seyn, er ist saftiger. (Kilian geht ab und kommt wieder. Gleich darauf Georg mit Brod und Wein.)

Barnabas. Dürfte ich wohl gehorsamst fragen, cujus generis, woher des Landes?

Ferdin. Kennst du den Strom, der aus der heißen Wüste braußt, über Felsen sich stürzt und durch das Sandfeld strömt? Allgewaltig zerreißt er das Ufer, und schäumet sich aus und speit das fruchtbare Land über die Oede hinaus. Kennst du Egyptens geseg-

nete Haine und duftende Wälder? Die Wunder der Welt, die Wolkenträger des Himmels sind meine Wiege und in der Nacht der Pyramiden bin ich groß gesäugt.

Deckel. Da wird er gewiß blöde Augen bekommen haben, wie neulich der junge Herr mit der silbernen Brille. Der sagte auch, er wär so viel in der Nacht spazieren gegangen, und das thät den Augen Schaden.

Ferdin. Die Augen meiner Mutter sind hell und klar, wie die Mittagssonne; ihr Name ist Weisheit.

Deckel. Das ist etwas anders. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Ferdin. Ich durchschaue das Labyrinth der Träume und die strahlende Pläne der Wirklichkeit. Ich zähle die Sterne der Nacht, wie die Augenblicke des Tags.

Kilian. Sie sind wahrscheinlich ein Schüler von Peschek?

Ferdin. Ich kenne des Schicksals verborgenste Gründe. Erleuchtet liegt das Leichentuch der Vergangenheit und der Schattenflor der Zukunft vor meinem Auge, und das Chaosgemälde des Lebens, die Blumen und Dornen, die Wiegen und Särge, die freundlichen Kinder und zitternden Greiße, schwebt mir vorüber, hell und geordnet wie die Bilder der Zauberlaterne.

Deckel. Da möcht' ich mich einmal darin sehen, Allerliebster.

Kilian. Von dem Nilstrom bin ich ein großer Freund und Verehrer, Allergnädigster.

Barnab. Bey ihnen ist die Astrologia zu Hause, Allergelehrtester.

Ferdin. (sieht in den Becher.) Aus diesem goldenen Spiegel leuchtet die Freude. Aber ich sehe hinein, und wie aus einem Abgrund voll glühender Schlacken und rauchender Trümmer gähnt mich die versunkene Gegend

an. (zu Georg.) Gehe hinaus, dein Dämon fliegt vorüber. (Georg ab.) Eine Wolke, schwarz wie die Mitternacht, bespritzt mit dem Blut des Abends, löst aus der Tiefe sich los und steigt rauchend aus dem klaffenden Schlund. Und immer höher und weiter dehnt sich das Luftgebild. O Herr des Dorfes, die schwangere Wolke leert sich aus über deiner Hütte.

Deckel. Mein Himmel! Glaubt er denn, daß es einschlagen wird? Ich wollte mir wohl so einen Spies auf mein Schloß stecken lassen, oder so einen Wetterleuchter, wie auf dem Pfarrhaus einer ist. Aber ich glaub nimmermehr, daß sich die Wolken vor so einem Stück Eisen fürchten sollen, wie die Sperlinge vor dem Strohmann. Wenn er aber meint, Astrologiä, auf meine Schäfershütte, sollt' ich so eine Spitzen machen lassen, das soll mir nichts verschlagen. Der Schäfer kann hernach seinen Schnappsack daran hängen, wenn er will.

Ferdin. Erhebe dich, Sohn des Fleisches, der Augenblick fliegt, die Minute rauscht hin, die Stunde eilt fort. Vorübergegangen sind Wolken und Wetter. Doch die Schrecken rasseln entfesselt um dich und treffen deine Bewohner. Merk auf, der Augenblick löst dir das Räthsel.

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Hannchen.

Hannchen. (athemlos.) Ach — ach — ach — ich — er — und — da —

Deckel. Schwätz doch, Hanne.

Hannch. Ach — der Georg — todt —

Barnab. Ein casus chirurgiae, ein gewöhnlicher Todesfall.

Hannch. Er kann nicht mehr —

Barnab. Wahrscheinlich gehen. Eine fractura oder Beinbruch.

Deckel. Ist es denn morsch entzwey?

Hannchen. Ach nein — die Zunge —

Deckel. Ist zerbrochen? — So schwätz doch nur.

Hannchen. Er ist ganz stumm.

Barnab. Warum lacht der Lotterbube immer. Habeat sibi die Schneegans.

Hannchen. Sie grausamer Mann.

Barnab. Das afficirt mich wenig. Hat nicht viel zu sagen, wenn er sich hält. Wahrscheinlich eine inflammatio tonsillarum et uvulae.

Deckel. Um Gotteswillen, Herr Doktor, sagen sie mir nur. Astrologiä, helfen sie doch, Theologiä, sehen sie doch, Medicinä, laufen sie doch! Mein armer Hofnarr!

Ferdin. Siehe, du Kurzsichtiger, das Räthsel ist klar. Ich habe die Würfel des Schicksals rollen hören und die Loose rütteln.

Deckel. Könnten sie denn nicht helfen, Astrologiä! Lauf er doch, Medicinä!

Barnab. Quidquid agis, prudenter agas et respice finem. Was du thust, thue nicht voreilig. Festina lente, eile mit Weile.

Kilian. Bey solchen Unglücksfällen friert es mich wie einen Grönländer.

Hannchen. Georg wollte sich todt lachen über den fremden Herrn dort, als er vorhin wieder zu uns kam.

Barnab. Per risum multum, debes cognoscere stultum. Ein Narr lacht überlaut.

Hannchen. Auf einmal fängt er an zu stottern, wird bald roth, blau, und reißt die Augen auf, als wenn er mich fürchten machen wollte. Darüber mußt ich nun natürlich auch lachen.

Barnab. Sie ist sehr sanguinischen Temperaments.

Hannchen. Mein Temperament ist gut. Lieber Gott, jetzt läuft der arme Junge im

Schloß herum, und kann kein lautes Wort reden.

Barnab. Inflammatio tonsillarum et uvulae, eine Entzündung des Zäpfleins. Wenn die angina oder die Bräune dazu kommen sollte, kann er in etlichen Tagen, geliebts Gott, in das Gras beißen müssen. Habeat sibi, die Lachtaube.

Hannchen. Können sie denn gar nicht helfen, Herr Barnabas?

Barnab. Wollen hiernächst einige heilsame medicamenta probiren und adhibiren, um die materiam peccantem zu removiren. Valeas pro tempore, Astrologiae charissime. (ab mit Hannchen.)

Vierzehnte Scene.

Deckel. Ferdinand. Kilian.

Deckel. Ach mein Georg! Es ist gar ein lächerlicher Mensch. Astrologiä, sehen sie doch

noch einmal in den Abgrund, weil sie so weit sehen können, und in die Wolken. Was ist denn drin?

Ferdin. Die Wolke ist leer und der Himmel wird hell. Wenn die Mitternachtsstunde sich nähert, dann siehst du mich wieder.

Deckel. Bleiben sie bey mir, Astrologiä. Ich will auch ein Sterngucker werden. Ich denke, es soll heute sternhell werden, da können sie mir so allerhand zeigen.

Ferdin. Die Nacht ist meine Welt, und die Sterne meine Geliebten. Das Buch des Schicksals will ich dir öffnen. Ich gehe. Deine Wände schließen mich ein, und deine Hütte umfängt mich. (ab.)

Funfzehnte Scene.

Deckel. Kilian.

Deckel. Das ist erstaunlich, was der alles weiß. Und spricht so hübsch egyptisch.

Kilian. Eine uralte, gebildete Sprache.

Deckel. Wenn das Buch egyptisch ist, Theologiä, so kann er heute Abends vorlesen, denn er versteht es ja, und wenn es vielleicht lateinisch seyn sollte, so kann es der Medicinä nehmen.

Kilian. Es sind Hieroglyphen darunter, Allergnädigster.

Deckel. Sind die lateinisch?

Kilian. Nein, egyptisch.

Deckel. Na, da kann ers auch lesen. Wenn etwas von den reichen Edelleuten drin steht, da les' er hübsch langsam, wie der Pfarrer, wenn er den Segen spricht. Komm' er, wir wollen sehen, was mein Georg macht. Na, helf er doch meinem Staatskörper etwas auf.

Kilian. Dero ansehnlicher Körperbau sollte eigentlich einstens einbalsamirt werden, der größte Theil von Deutschland könnte hierdurch mit Mumien versehen werden.

Deckel. Ach ich hab Muhmen, Vettern und Baasen so genug, daran fehlt es gar nicht. Aber balsamiren will ich mich heute noch lassen. Da laß ich mir einen Büschel marum verum in die Tasche stecken, das riecht man im ganzen Zimmer, und ein halb Pfund Zimmet will ich essen.

Kilian. Dann wird man dieselben von weitem riechen wie die Gewürzinseln.

Deckel. Meint er? Nun so ists recht.

Ende des ersten Akts.

Zweyter Akt.

Erste Scene.

(Nacht. Barnabas und Kilian sitzen noch beym Abendtisch im Schloß und trinken.)

Barnab. Vir maxime doctus et venerabilis der Egyptier, ein venerirlicher Mann.

Kilian. Hochstudirt und grundgelehrt.

Barnab. Zum Erstaunen, mit welchen seltenen Capacitäten die natura ihre Lieblinge ausschmückt.

Kilian. Selbst die Kamtschadalen sollen einen gewissen Grad von Vernunft haben.

Barnab. Eine sehr kleine Dosin. Ei, ei, mein Lieber, der Affekt des Schlafs scheint ihn zu überwältigen.

LB Coburg

Kilian. Mich? (reißt die Augen auf.) Mit nichten. Noch bin ich munter und stark wie ein Pataganier.

Barnab. Die Theologia ist meistens benebelt, oder hat wenigstens eine starke dosin von der belladonna oder dem laudano zu sich genommen. Aufrichtig, cordat, mein Lieber! Man hat Augen wie trübes Glas.

Kilian. Gothischer Geschmack. Gemahlte Fensterscheiben. Große Festigkeit. Verwegene Kühnheit. (stößt an.) Es leben die Gothaner.

Barnab. Post nubila Phoebus, Morgenstund hat Gold im Mund.

Kilian. Mir wird so warm, als wenn ich die Linie passirt und das Land der Hottentotten gesehen hätte.

Barnab. Taceas! Man lasse diese grimmigen Völker. Bin ich nicht ein guter Gesellschafter? — Responde du nebulo! Mein Vater war pastor loci, Seelensorger allhier,

ich, dessen eheleiblicher einziger Sohn, bin also kein Hottentott. Der Affekt des Aergers hat mich in intimo afficirt. Man kennt aber in nostra regione, oder in unserm Dorf, dergleichen feindseelige Männer.

Kilian. (stößt an.) Ein freundlich Auge, ein gutes Herz. Es leben die Sandwich-Inseln und die freundschaftlichen. Das glückliche Otaheite.

Barnab. Mag seyn! Vivant.

Kilian. Die Eisschollen und die Grönländer, die Tulipanen und die Türken, die Dolche und die Italiäner, schöne Schattenspiel an der Wand und die Savojarden, die barmherzigen Brüder und die Schweizer, die Guillotine und die Franzosen, der Mastkorb und die Engländer, die langen Pfeifen und die Holländer, die Journale und die Deutschen.

Barnabas. Vivant alle Nationen.

Kilian. Die Ketten und die Neger, der Nil und die Egyptier.

Barnabas. Das Vaterland der Wahrsagerkunst. Wir sind casu auf eine zufällige Art aus unserer disputatione herausgekommen. In summa, die Astrologie ist das ächte Manna der Wissenschaften, das Bruchband der Gelehrsamkeit, das Tausendgüldenkraut und opium der Mathematik, und das Seifenzäpflein der verstopften Doctrinen.

Kilian. (gähnt.) Ob ich gleich ein großer Verehrer der Geographie bin, so möcht' ich mich doch nicht erkühnen, die Astrologie zu verachten.

Barnabas. Acu tetigisti, mein Freund. Man ist auf dem rechten Weg. Einen wahren Beweis giebt uns der Georg. Alle meine Kenntnisse würden nicht zugereicht haben, ihm die Sprache wieder zu geben, denn es war ein würklich bedenklicher und außerordent-

licher casus. Der Egyptier berührt ihn nur, und der nebulo lacht nach wie vorher. Ewig stumm hätt' er bleiben müssen, wenn dieser nicht kam. Der Gnädige sind auch nicht gesonnen, den Wundermann von sich zu lassen, und will nächstens ein observatorium errichten lassen. Eine würkliche inflammatio tonsillarum et uvulae war vorhanden, und ich wollte deswegen der Lachtaube ein Desperationsmittel verordnen. Als, recipe oder nimm: Von dem Hollunderblüthwasser, Schlehenblüthwasser, Scabiosenwasser, Scordienwasser, jedes 2 Loth, denen Krebsaugen, dem antimonio diaphoretico jedes ein Quentlein, arcano dupplicato ein halbes, gereinigten Salpeter ein Scrupel — (verwundert) Eheu Kiliane! Schläfst du, mein Lieber? — Liegst du in somnio?

Kilian. (sinkt auf den Tisch.) Einen Scrupel in somnio — Krebsaugen — Wasser — ich höre — ja — weiter —

Barnabas. Vino valde obrutus es, man ist betrunken. Ei, ei, während ich so interessante Sachen referire, fällt man in den Affekt des Schlafs. (gähnt.) Vita brevis, das Leben ist ein Traum. Siehe da, die sympathetische Mitfühlung ergreift mich, meine nervi und tendines sind wie abgespannt. Barnabas, auch du wirst schläfrig. (stützt den Kopf in die Hände.) Mihi est propositum in taberna mori. (einschläfend.) Die materia peccans — nimmt überhand. (beide liegen mit zugewandtem Gesicht gegen einander.) Eheu! — Valeas — Kili — ane! —

Kilian. (träumend.) In Afrika — ist der Nilstrom —

Barnabas. (ebenfalls träumend.) Ein rheumatismus oder Fluß.

Kilian. Die Deutschen — dem Trunk ergeben —

Barnab. Wir selbst — voller Gebrechen — böse Affekten, ars longa.

Kilian. Sehr mißlich — Frankreich — ja — ja —

Barnab. Hat den Knochenfraß — incurabel — 10 Tropfen.

Kilian. Aus Rom — aqua tofana —

Barnabas. Auf etwas Zucker —

Kilian. Buonapart — Buonapart —

Barnabas. Vita brevis — muß sterben —

Zweyte Scene.

Vorige, (schlafend.) Georg.

Georg. Wer die gerne im Hause behalten will, muß sie nur etwas feucht setzen, sie gedeihen wie die Wasserpflänzlein.

Kilian. — Im Zürcher See —

Georg. Hihihi! Habt zu tief ins Glas geguckt, meine Herren.

Barnabas. Recipe — Sassafraß und Sassaparill —

Georg. Der kann seine Kräuter auch im Schlafe nicht vergessen, und dieser da schifft im Traume nach Amerika.

Kilian. Schon da gewesen —

Georg. Ei du Lügner. Hihihi. (zu Barnabas.) Was macht dein Patient? —

Barnabas. Wird sterben —

Georg. Wie gewöhnlich. Nun, nun, da liegen 2 Windbeutel mit Haarbeuteln. Ich muß mir doch einen Spas machen. Ob ich den Kienruß da dem Medicinä ins Gesicht blaße, oder mich selber schwärze, um die beiden Herrn in Furcht zu setzen, das wird am Ende einerley seyn, und lachen kann ich so um so mehr. (bläßt Barnabas das Gesicht voll.) Hihihi, Herr je! Herr je! wie ein Ofenwolf. Kohlschwarz wie der Gott sey bey uns. Nun

will ich mich aber aus dem Staub machen.

(Deckel hinter der Scene ruft: Georg.)

Georg. (halblaut.) Sogleich! hihihi!

Deckel. (außerhalb.) Führ mich doch hinunter zum Collegiumconvivium. Es ist so finster auf der Treppe, und so fürchterlich.

Georg. Zu Befehl.

(läuft ab.)

Dritte Scene.

Barnabas. Kilian.

Barnabas. (fängt an die Hände zu bewegen.) Hilft nichts — schadet auch nichts — muß operiren — ohne Schmerzen — wie ein Nadelstich. (fährt Kilian etwas unsanft in das Gesicht.) Nur her —

Kilian. (erwacht und schreit.) Hebe dich weg von mir, Neger! (bleibt unbeweglich und starr sitzen.)

Vierte Scene.

Vorige. Deckel. Georg.

Georg. (Noch in der Thüre, zu Deckel.) Erschrecken sie nur nicht. Es ist ein gewaltiger Spas. Sehen sie den Theologiä? — Weiß, wie ein Sterbekittelein, und der Medicinä, schwarz, wie das Leichentüchlein. Hihihi, er glaubt, es wäre ein Mohr.

Deckel. Hähähä! Spasvogel! Hofnarr! Bring doch meinem Körper einen Sessel. Das viele Laufen und Studieren macht mich ganz matt, am Ende komm ich noch von Fleisch, und das wär mir fatal, die dürren Leute sehen so respektswidrig aus, wie die Hasen.

Georg. Der Tod ist aber auch ganz dürr.

Deckel. Gott behüte mich, da hab ich Respekt, das ist ein Geist. Na, Theologiä, wo guckt er naus?

Kilian. (deutet auf Barnabas.)

Deckel. Hähä! (zu Georg.) Weck' doch den Medicinä auf, der Astrologiä wird nunmehr bald kommen.

Kilian. Ach — Ach — ich stehe am feurigen Krater des Aetna — fürchterlich —

Deckel. (sieht sich in der Stube um.) Wo denkt er denn hin! da, frag er meinen Georg. Der schwarze Kater mit den feurigen Augen sitzt draußen auf der Treppe, und die Stubenthür ist fest zu.

Kilian. Satanas — oder ein boshafter Neger — (schreit.) Hebe dich weg!

Barnabas. (erwacht.) Taceas! was schreit man so? — War ich nicht sanft entschlummert? Allerley Träume und visiones haben mich abermahlen beunruhiget, zuletzt kann ich noch in Melancholey verfallen. Ei, servus Allergnädigster.

Kilian. Welche Sprache! —

Barnabas. Man hat sehr deutlich, dilucide et perspicue, gesprochen. Man sieht aber nicht recht.

Kilian. Man kann sich irren. Also kein Neger.

Barnabas. Was sieht man mich so fremdartig an? Bin ich ein miraculum, ein Wunderthier?

Kilian. Aus dem Innern von Afrika.

Deckel. Geh' er naus, Medicinà. Ich zerplatz. Wisch er sich ab.

Barnabas. Ah so, intelligo, ich begreife. Ich werde mich an der Lichtputze verunreiniget haben. Nimm aquam, reines Wasser und säubere dich, damit du nicht zum Gelächter wirst. Dixi, das ist meine Meinung. (geht ab.)

Fünfte Scene.

Vorige. (ohne Barnabas.)

Georg. Das Recept hätt' ich auch verschreiben wollen.

Deckel. Ist doch kurios, was der Theologiä Courage hat. Hähähä! Es ist gut, daß er kein reicher Edelmann worden ist, die dürfen sich nicht fürchten. Nicht wahr, Georg, ich bin ganz gravitätisch hereingegangen?

Georg. Ja wohl, wie der türkische Kaiser.

Deckel. Ich bin ein christlicher Kaiser.

Kilian. Hochdieselben haben einen ansehnlichen Körperbau.

Deckel. Ich lasse mir aber auch nichts abgehen, da wär ich ein Narr, und der Astrologiä muß bey mir bleiben im Conviviumscollegium. Ich hab' einen rechten gelehrten Streich im Kopf, und dafür soll er mir die Sternguckerey lernen. Denn, mit seinem Studiren, Theologiä, bleib er mir vom Hals,

das frißt einem ja das Gehirn raus und die Vernunft geht zu Schanden. Was hilft denn die Graphie? Und das Bildergucken? — Das ist Unsinn, da nauf an den Himmel will ich gucken, und sollt' ich drüber einschlafen. Wenn du siehst, Georg, daß ich matt werde, so guckst du. Ich will mir keine Mühe verdrießen lassen. (fest entschlossen.) Astrologiá muß ich werden und egyptisch, aber nicht graphisch. An den Nil will ich mit gehen.

Kilian. Allergnädigster, die Reise ist zu gefährlich. Es ist ein wilder, reißender Strom.

Deckel. So? — Nun da bleib ich zu Haus. Oder wenn wir ja ins Wasser steigen müssen, wollen wir mit einander an den Mühlbach gehen, das ist nicht weit, gleich hinter meinem großen Garten, und giebt ganz vortreffliche Krebse.

Sechste Scene.

Vorige. Barnabas.

Barnabas. Jetzt werd' ich mich dem löblichen Collegio wiederum zeigen dürfen. Ich muß mir vorhin auf eine unwissende Art, casu, oder in somnio diese lächerliche Verunreinigung zugezogen haben. Ich erinnere mich auch ganz deutlich, ganz lebhaft gefühlt zu haben, wie mir auf einmal ein paar 1000 Pugillen oder Händevoll bösartiger Schnaken ins Antlitz geflogen sind. Und in demselben Augenblick muß dieser fatale casus passirt seyn.

Georg. Die ganze Stube war vorhin voll Schnaken, hihihi.

Barnabas. Taceas, du spanische Fliege, Lachtaube, dem Affekt des Lachens bin ich ex intimo von ganzem Herzen abhold. Ernst geziemt dem Mann. Ein vesicatorium oder

Blasenzug sollte man ihm auf den Mund appliciren, damit die materia peccans, oder die satyrischen Redensarten removirt würden.

Deckel. Ach was Blasenzug. Mir wird ganz übel.

Barnabas. Da werd' ich Ew. Gnaden einen ersprießlichen Kräuterthee verordnen müssen. Als, recipe oder nimm: von dem Ehrenpreiß, Betonienkraut, Scabiosenkraut, Sanickel, Mausöhrlein, Erdrauch, Gamanderlein, jedes eine Hand voll, denen Maßlieben, Betonienblumen, Hindtläuftblumen, Johannisblumen jedes 3 Pugillen, der Giftwurzel, Pappelwurzel, Engelsüß, Süßholz, Pomeranzenschaalen, Anis und Fenchel klein geschnitten und abgekocht.

Deckel. Daraus kann ich mir nicht viel machen. Aber meine Kathrine kann die große Brantweinsblase mit voll machen und das liebe Vieh mit füttern. Die Kräuter und

Wurzeln schicken sich nicht für die reichen Edelleute. Nicht wahr, Georg?

Georg. Natürlich. Die essen nur das Schmalz, was der Bullenbeiser, der Gerichtshalter einsammelt und die Braten, die der Phylax, der Amtsknecht auswittert.

Deckel. Hahähä! Braten —

Kilian. Man hat auch Trüffelhunde.

Georg. O ja, das sind die Cameralisten, und den Schweißhund macht der Finanzrath. Hihihi.

Barnabas. O asine! Du mußt als embryo in deiner Mutter Leib gelacht, und bei deiner Geburt ein Comet am Himmel gestanden haben. Habeas tibi, da hast du es nun, du wirst auch mit einem Gelächter aus der Welt gehen.

Georg. Gott gebe, recht fröhlich.

Siebente Scene.

Vorige. Julie.

Julie. Lieber Onkel, schaffen sie uns doch den Wahnsinnigen aus dem Hause, wenigstens aus der Nähe von meinem Zimmer.

Deckel. Wo denkst du hin, Jule, was fällt dir ein? Ein Wahnsinniger?

Julie. Oder so etwas ähnliches. Stellen sie sich vor, schon seit dem sie weg sind, steht er immer in tiefen Gedanken am Fenster und spricht mit sich selbst.

Deckel. Laß du ihn nur sprechen. Er wird wahrscheinlich in dem großen Buche lesen, und das kannst du freilich nicht verstehen, es ist ja Egyptisch.

Julie. Trauen sie nicht, trauen sie nicht, es ist gewiß ein junger Wildfang, denn er hat mich schon ein paarmal beym Namen gerufen, und wie ich ihm vorhin den Wein gebracht habe, küssen wollen.

Deckel. Du hast es doch gethan?

Julie. Freylich, weil sie es haben wollen, und es so ein alter grauer Kauz ist.

Deckel. Ach Kauz, laß das Jule. Es ist ein heiliger Nilprophet, ein Sterngucker, ein Wahrsager.

Julie. Das heißt soviel wohl, er ist alles in allem. Also wahrscheinlich auch ein Liebhaber?

Barnab. Erlauben dieselben, auf gewisse Art und Weise, o ja. Liebhaber der schönen Wissenschaften.

Julie. Lassen sie die Wissenschaften weg, und sagen sie lieber: Liebhaber der Schönen.

Kilian. Ihre Anzahl ist Legion.

Julie. Wie die unsaubern Geister. Also Onkelchen, sie schaffen den Zigeuner fort, damit ihr Julchen recht sanft schlafen kann.

Deckel. Vom Fortschaffen war die Rede nicht, sondern vom Dableiben.

Julie. Ich kann die Wahrsager nicht leiden.

Deckel. Wird schon noch kommen. In deinem Alter sieht man die Mansen gerne.

Julie. Aber nur die Propheten nicht, die gehören ins alte Testament. Wissen sie denn, wen ich eigentlich recht lieb habe, lieber als alle die Zeichendeuter?

Deckel. Das weiß ich auswendig. Mich und deinen dicken Mops.

Julie. Keiner von beiden hat mir, und keinem von beiden hab' ich eine Liebeserklärung gethan, folglich irren sie sich. Ich habe sie zwar herzlich gerne, aber die Onkels als Liebhaber ihrer Nichten, kommen mir, wie rosenfarb und schwarz vor, es sieht zwar hübsch, aber etwas traurig aus, und ich, wie sie wissen, liebe die Freude. Drum rathen sie noch einmal.

Deckel. Das greift meine Vernunft zu

sehr an. Der Georg denkt für mich, der kann auch rathen.

Georg. Ich habe eben gedacht, was sie dachten.

Deckel. Nun, was denn?

Georg. Nichts. Drum kann ich auch nicht rathen.

Deckel. Hähähä. An dir ist ein reicher Edelmann verdorben. So mag nun der Theologiä oder Medicinä rathen, das sind Gelehrte.

Julie. Ich hätte eigentlich Herzensangelegenheiten nicht öffentlich machen sollen, doch weil es nun einmal geschehen ist, mag es seyn. Wohlan Herr Kilian!

Kilian. Ich will lieber die Charybdis umschiffen, als mich auf eine so gefährliche Frage einlassen. Das weibliche Herz ist eine Insel, ich zähle sie unter die freundschaftlichen, wovon aber nur die Küsten und Vorge-

bürge hinlänglich bekannt sind, das innere lächelnde Land aber noch nicht ganz bereist ist.

Julie. Um diese Insel braußt das Männermeer, und kühlt entweder mit sanften Wellen das freundliche Eiland, oder ach! zerreißt in wilden Stürmen die blumichte Küste. Ich bin mit ihrer Antwort zufrieden. Jetzt ist die Reihe an Herrn Barnabas.

Barnabas. Die Liebe, als welcher Affekt das gnädige Fräulein wahrscheinlich afficirt hat, hat ihre eigene Semiotik, die ich noch nicht hinreichend durchgegangen habe, dieses ist Studium des Liebhabers. Da auch die Krankheit eigentlich nicht tödtlich ist, mag ich mich nicht mit derselben befangen, maßen ich dieses einer heilsamen crisi und der Natur anheim stelle, und mich weiter nicht um die Ursachen und Namen der Krankheit bekümmere. Sie kömmt und verschwindet, beschwert und erleichtert. Ueberhaupt aber ist die Liebe das Nasen-

bluten des Herzens, und heilt nichts besser, als der Essig der priesterlichen Einsegnung solche unbedeutende Wunden. Dixi, das mein' ich.

Julie. So wäre ja der Pfarrer ein vortrefflicher Chirurg!

Barnabas. Ars longa, meine Gnädigste, die Kunst ist groß.

Deckel. Ei was, über euer Geschwätz werd ich schläfrig.

Julie. Nun so will ich ihnen selbst das große Geheimniß aufdecken.

Deckel. Ne, ne, ich bin pfiffig. Mir fällt was ein. Jetzt rathe du, Jule, was?

Julie. Der Wahrsager soll rathen.

Deckel. Richtig, Jule, richtig.

Julie. Einmal hab ich etwas gesagt und, ich müßte kein Frauenzimmer seyn, wenn ich das Ganze auf meinem Herzen behalten könnte. Aufgemerkt! Mein Auserwählter heißt Ferdinand.

Deckel. Oho! Der Braußkopf ist nunmehr im türkischen Korn ersoffen, wenn ihn nicht der große Sultan zerrissen hat, das ist gar ein gewaltiger beißender Hund, er hat schon einmal die schöne Europa, wie der Theologiä sagt, bey der Brust gehabt.

Julie. Ich will der guten Hoffnung entgegen leben. Doch geb' ich Ihnen hier mein Wort, wenn Ferdinand würklich todt ist, und ihr Wahrsager mir seinen Namen, ohne daß er vorher etwas davon weiß, sagt; so heirathe ich sonica den alten Kautz. Ein Mädchen, ein Wörtchen. Sie sind und müssen es zufrieden seyn, liebes, dickes Onkelchen. (hüpft ab.)

Achte Scene.

Vorige. (ohne Julie.)

Deckel. (kann sich vor Lachen nicht halten.) Ach mein — hähähä — ach mein — hähähä —

mein Pfiff. Das hab ich — hähähä — haben wollen — daß sie den Sterngucker — hähähä hey — hähä — heyrathen soll. Wahrscheinlich ist es doch ein Edelmann?

Kilian. Es kann ein Fürst oder König seyn. Denn die meisten Egyptier stammen von Moses oder dem König Pharao ab.

Deckel. Was der tausend! Da kann ich mich hernach schreiben lassen: Hans von Deckel zu Deckel, Stiefbruder mit dem Moses und Dutzbruder mit dem König Pharao. Ja, ja, es war recht vernünftig, daß ich ihr den Mann vorschlagen wollte. Nicht wahr, Georg?

Georg. Sie sind ein schlauer Fuchs; wo kein Mensch daran denkt, das fällt Ihnen ein. Hihihi.

Barnab. Allerzuvörderst wird es in nostra regione viel Aufsehen machen, und dadurch die so herrliche Wissenschaft der Astro-

logie wieder recipirt werden und in Schwung kommen.

Kilian. Allergnädigster könnten dero hohen Namen verewigen, wenn dieselben einige Pyramiden errichten ließen, um zu beweisen, was für ein großer Verehrer der Kunst sie sind.

Deckel. Meinetwegen. Er kann es morgen dem Schreiner sagen, er soll etwelche machen. Und laß er sie recht schön roth und blau anstreichen, mit Rosen und Schlüsselblumen und Rittersporn, wie meiner Katharine ihr Kleiderschrank, und ich will mich nachher in Lebensgröße mit meinem damastenen Schlafrock drauf mahlen lassen, damit das Ding doch ein nettes Ansehen bekömmt. Und drunter wird geschrieben: Geschwisterkinder vom König Pharao.

Barnabas. Es würde noch besser seyn, wenn dero Figura oder Conterfey in coelum

unter die Sterne versetzt würde, oder wenn sich dieselben in den Thierkreiß gleich neben die Jungfrau stellen ließen.

Georg. Besser noch neben den Steinbock.

Deckel. Stellen mag ich mich nicht lassen. Ich bleib lieber ruhig und still in meinem Großvater sitzen, und wir disputiren vernünftig mit einander. Ich weiß nicht, wo der Astrologiä so lange bleibt. Theologiä! wenn meine Jule den Sterngucker nimmt, so kauf ich ihm Lügenpapier und Bilder in der Graphie und mit dem Medicinä trink' ich ein wenig Kräuterthee. Es wird mir doch nichts schaden, wenn ich heute so lange aufbleiben muß?

Barnab. Der Nachtthau und die kühle Luft greifen externe dero empfindsamen Körper an. Morgen früh werde ich etwas von der essentia alexipharmaca des Hrn. Doctor

Stahls, und dem liquore cornu cervi succinato, und der mixtura ſimplici zum Schwitzen verordnen, und einige gute Magen cataplaſmata adhibiren, wenn ich etwas rechtes präſtiren will.

Deckel. Sorg er nur ordentlich für meinen Körper, damit ich beim Appetit bleibe.

Neunte Scene.

Vorige. Julie.

Julie. Sie werden noch einige Minuten warten müſſen, ehe der Alte kommt. Mit dem Schlag 11 will er da ſeyn.

Deckel. In der Geiſterſtunde.

Julie. Wenn die Geiſter wandeln und die Nachteulen flattern, die Gnomen rauſchen und Geſpenſter ſchleichen, dann geht meine Sonne auf, ſagt' er. Dann leſ' ich aus den Sternen und entfalte den Mantel der Nacht.

Kilian. Es fängt an mir zu grauſen.

Ich schwebe gleichsam in einem Luftschiff über der offenbahren See.

Barnabas. Ich habe gestern 2 feurige Männer in regione des Schlosses am Taubenhaus bemerkt, welche kämpften und sich blutig schlugen.

Kilian. Der böse Geist haußt seit einiger Zeit hier, wie die Spanier in Peru und Mexico.

Julie. Er lag noch im Fenster als ich zu ihm kam, grüßte mich freundlich und sagte: Ich schütze dich, liebliche Tochter. Eine schwarze Taube fliegt um das Haus, das deutet auf Unglück.

Deckel. Ich bin ganz dumm, wie von Stein. Mein ganzer Staatskörper wird unruhig. Georg! hohle doch den Astrologiá!

Georg. Ach ich fürchte mich, die schwarze Taube flattert drausen herum.

Barnab. Jetzt scheinen meine phaeno-

mena und Träume in Erfüllung zu gehen. Denn schon etliche Nächte hab' ich phantasirt und wie im Fieber gelegen, und habe deswegen heute eine ansehnliche dosin cremorem tartari zu mir genommen, um meine aufgeregten Lebensgeister in etwas zu besänftigen.

Georg. Auweh! Es sticht mich was, die schwarze Taube ist da herein geflogen.

Deckel. Georg! Jag' sie naus. Um Gotteswillen. Husch! Husch!

Georg. Herr jemine. Ach! (sticht bald Kilian, Barnabas und Deckel unbemerkt mit einer Nadel.)

Kilian. Auhweh! Hier auf meiner Schulter, wie ein Scorpion oder giftiger Tarantelstich, ich bekomme den Veitstanz.

Barnabas. Oh! oh! Hier am Arm brachio, Schmerz, wie vom Aderlassen. Der Schröpfkopf der Angst liegt auf mir. Ich leide an den Bälgleinsgeschwülsten des Grauens,

an tumoribus cysticis und an der Speckbeule der Furcht, steatomate.

Deckel. (wirft die Perücke weg.) Ah! Hier im Gnick, gerade unter meinem Sonntagszopf, wie eine Hechel ist mirs durchgefahren. Jule! Jule! Hohl den Astrologiá.

Julie. Er muß den Augenblick kommen. Eben hat es 11 geschlagen. Sehen sie, da ist er ja schon. Ich will unterdessen zu Hannchen gehen. (ab.)

Zehnte Scene.

Vorige. (ohne Julie.) Ferdinand.

Deckel. Endlich, endlich.

Barnabas. Redeunt jam gramina campis arboribusque comae.

Kilian. Gott sey gelobt und gedankt.

Ferdinand. Seyd willkommen in der heiligen Stunde.

Deckel. Danke.

Barnabas. Gratias maximas.

Kilian. Unterthänigster Sohn.

Ferdinand. Was zittert ihr Männer der Erde? Ein bleicher Schatten wandelt um euch, eure Augen sind starr.

Deckel. Mein Staatskörper wird kalt. Eine schwarze Taube ist in der Stube herum geflogen, und hat mich ins Gnick gebissen.

Barnabas. Ein Dämon hat uns geäft.

Kilian. Eine scorpionartige Gestalt mit dem Schnabel des Pfeffervogels.

Ferdinand. Die Raben krächzen, die Eulen flattern, die Gespenster schleichen in dem Schoos der Nacht. Die Sterblichen zittern.

Deckel. Ach wenn sie doch nur das große Buch mitgebracht hätten, mein Theologiä wills auf deutsch lesen.

Kilian. Ich bin der Sprache noch etwas unkundig, und meine Augen leiden bey Licht entsetzlich. Es geht mir wie den Kackerlacken.

Deckel. Na, setz' er nur seine Brille auf, der Astrologiä hohlt das Buch.

Ferdinand. Die Welt ist mein Buch, der Himmel die aufgezogene Pergamentrolle, und die Hände die Hieroglyphen der Zukunft.

Barnabas. Intelligo, ich begreife, mein Theurer.

Kilian. In Egypten und auf den großen Plänen soll man die Sterne recht sehr schön beobachten können.

Deckel. Sie werden heute noch etwas erfahren, Astrologiä. Das hab ich mit meiner Vernunft ausgeklügelt. Thun sie mir also den Gefallen und sehen sie sich ein Bischen am lieben Himmel um.

Ferdinand. Ich sehe über das Zenith hinaus und unter das Nadir hinunter, und umfasse den unermeßlichen Raum und durchschaue die Abgründe. Ein mächtiger Baum steht in dem unermeßlichen Raum. Seine

Riesenwurzeln breiten sich aus und durchschlingen den Abgrund und sein drohender Gipfel wiegt sich über den Wolken. Kennt ihr den Baum des Schicksals? Seine Aeste sind verdorrt und die Zweige hängen voll giftiger Beeren. Ein sanfter Regen fällt wie der Morgenthau des Frühlings auf die dürren Aeste, das sind die Thränen; und ein kühlender Wind rauscht um den verbrannten Gipfel, wie Abendlüftchen über welkendes Gras, das ist die Hoffnung; die giftigen Beeren rüttelt er los, und sie fallen hinab, rauschend in die finstere Tiefe des Abgrunds. Und Blätter treibt er und Zweige und Aeste und das Gold der Früchte leuchtet aus dem dunkelgrünen Schatten, wie Funken, die von den Sternen niedersinken. Er wandelt sich um in den Baum der Freude. Und ich stehe jauchzend darneben und blicke fröhlich in das zitternde Laubgewölbe und eine Blume ringelt ihre Kelche langsam an

dem Stamm hinauf. Das ist die Zufriedenheit.

Deckel. (leise.) Davon versteh' ich kein Wort. Theologiä! Ist denn das egyptisch oder plattdeutsch?

Kilian. Gebildete Sprache. Reines Hochdeutsch.

Deckel. So, so, drum ists mir auch zu hoch. Aber das muß ein gewaltig großer Baum seyn, noch höher wie der Jungfernschenkelsbaum in meinem großen Garten, gleich dort hinten an der Planke neben den Borstorfern und Weißkünstern.

Kilian. Er ist überall einheimisch.

Barnabas. (hält seine Hand hin.) Darf ich mich erkühnen charissime, ich bin ein amator scientiarum.

Ferdinand. Zeige her, du Sohn des Fleisches. Der Garten des Lebens ist groß, voll Berge und Thäler, und Höhlen und Fel-

sen. Du wandelst in der schattigen Ebene und dein Lebenspfad läuft und schlingt sich an dem Dorngebüsch vorbey; doch, du eilst muthwillig in das Dickig und ritzest dir die Hände wund und zerreißest deine Füße in den Dornen. Du verfehlst den Weg und das leuchtende Ziel in der Ferne. Siehe! Ein Geyer fliegt aus dem Hochwald des Glaubens auf, und nagt an deiner stürmischen Seele. Gehe nicht auf dem Pfad fort. Giftige Schlangen zischen aus den klaffenden Felsenschluften und winden sich und krümmen sich hinauf an dein Herz. Das Gespenst des Aberglaubens hängt seine lastenden Ketten an deine flüchtige Ferse. Wohl steht dein Sarg noch in der Ferne, und die klingende Sense erreicht dich noch nicht. Doch ist das Leben dir Nacht und die bleiche Furcht wird an deiner Seite wandeln. Und wenn der Schlaf das Auge dir zudrückt, liegst du nicht sanft auf dem Kissen. Was

schreckt dich aus deinem Schlummer auf, was erscheint dir im Traume? Gestalten wie sie die Hölle gebährt und Dämonen erzeugen. Du siehst erschrocken dem Bilde nach, das dich verfolgt. Und ewig wirst du nach Schatten haschen.

Barnabas. Beim Esculap! Ich bin afficirt intimo. So ist es.

Kilian. Darf auch ich in Unterthänigkeit bitten?

Ferdinand. Freundlich und einsam zieht sich deine Lebenslinie über die Hand. An deiner Wiege stand ein verlassenes Weib und weinte. Deine Windeln waren hart, und der Morgen deines Lebens verging wie eine kalte Winternacht. Dein Mittag ist ruhig und dein Abend wird heiter seyn. Auch du hast den Pfad deiner Nachbarn verfolgt, doch wirst du denselben verlassen. Einst stehen deine Kinder an deinem Hügel, wie am Vorgebürge

der guten Hofnung und sehen dem freundlichen Schiffer nach, der so fröhlich in die Ewigkeit schift. Rauschend flattert das Leichentuch, der Wimpel der Zukunft, nach dem unbekannten Lande hin. Fahre wohl, du freundlicher Schiffer.

Kilian. Wie Columbus will ich den neuen Himmel und die neue Erde begrüßen.

Barnab. Memento mori! Nimm einige Pugillen von dem Kräutlein patientia mit aqua fontana oder Lebenswasser gekocht. Adde oder thue hinzu quantum satis von dem Augentrost der Hofnung.

Deckel. Ich habe genug an meiner Muttersprache und kann mir nicht denken, wie die Leute noch hochdeutsch und lateinisch lernen mögen.

Georg. Offenherzig muß man seyn, das heißt, sprechen wie der Schnabel gewachsen ist. Hihihi.

Deckel. Wenn doch nur der Astrologiä an den Himmel gucken und mir meinen Stern zeigen wollte. Ich bin ordentlich ehrgeizig darauf.

Georg. Sie sind gewiß im großen Bären gebohren.

Deckel. Hofnarr, der du bist. Ich bin ja sanft, wie ein Lamm, und laß mich scheeren, wie's einer haben will.

Georg. Da machen sie auch eine Ausnahme unter den reichen Edelleuten.

Deckel. Bin und bleib doch der Herr von Deckel, ein gewaltig reicher Edelmann.

Ferdin. (geht an das Fenster.) Aufgeblättert liegt das Buch mit goldnen Hieroglyphen vor mir.

Barnab. Silentium! die Kunst ist groß.

Deckel. (zu Kilian.) Trag er doch ein paar Wachskerzen ans Fenster, es ist ja stocknacht

draußen, damit er recht gut sehen kann.

Kilian. O Allergnädigster! das wären nur Johanniswürmchen.

Deckel. Was? — Meine Wachskerzen brennen glockenhell, das muß ich verstehen. (zu Georg) Das ist doch karios, ich kann knap mit Licht lesen, geschweige im finstern.

Georg. Er kann's answendig.

Deckel. Mein Gott muß der einen Habacht und Merks im Kopfe haben.

Ferdin. Es wird kühl um mich her. Die Eulen fliegen um das Fenster. Der Nachtwind pfeift an der Fahne. Hell schimmert die Milchstraße. Der Wagen fliegt durch die Wolken. Herr des Dorfes, dein Stern ist aufgegangen.

Deckel. Was der Tausend! Glänzt er denn recht schön, wie Silber?

Ferdin. Langsam wendet sich dein Stundenglas. Ich sehe den Nebel, der um

den Arctophylax hängt und deinen Arktur verfinstert. Dunkel wird es um mich.

Deckel. Es ist ja ganz natürlich, daß sie nicht sehen können, Georg soll gleich ein halb Dutzend von meinen großen Kerzen anbrennen, damit sie meinen schönen Stern recht sehen können.

Ferdin. Du mühst dich umsonst. Dein Tag geht unter und dein Abendstern auf. Ich sehe den Augenblick, wo du vergehst. Osiris schlummert im kühlen Schoos und Isis wandelt durch die feuchten Nebel des Thals.

Deckel. (zu Barnabas) Wer ist denn die Isis, die so spät in der Nacht draußen rum streicht?

Barnab. Taceas quaeso. Wahrscheinlich eine verliebte Person aus der Nachbarschaft.

Deckel. Die muß verrückt seyn. Sonst gehen ja die Jungen brauten und nicht die Jungfern. Eine Zuchtel ist's.

Kilian. (bey Seite) Ei, ei, gar keine Kenntnisse in den Alterthümern und der egyptischen Geschichte. (laut) Allergnädigster, es bedeutet Sonne und Mond.

Deckel. Hähähä! Sonn' und Mond? — Der Mond geht nicht ins Thal, Theologiä, das ist vernünftig. Dort guck er naus, droben am Himmel hängt er. Eine Zuchtel ist die Isis, und damit Punktum. Lassen sie das Mensch laufen, Astrologiä, ich weiß was besseres für sie. Was macht denn mein Stern?

Ferdin. Am Himmel ist er verschwunden und sein Licht in Nebeln verlöscht.

Deckel. Um Gotteswillen warum denn? das wird doch nicht meinen Sterbekittel bedeuten! Ich bin ja noch jung und stark. Medicinä! wo will das naus?

Barnab. Vita brevis, das Leben ist ein Traum.

Deckel. Da fühl er her. Ich bin ganz kalt.

Barnab. Est horribilatio ein überlaufender Schauer und ein Frieren, wie bey dem Rothlauf oder erysipelate. Man hat bey solchen subjectis Beyspiele, daß der Brand, sowohl gangraena et sphacelus, sich eingefunden haben.

Ferdin. Ein verhüllter Engel fliegt am Arktur vorbey und zerbricht deine Lebensuhr. Dein Stern hat düster culminirt. Deine Hand ist schon kalt.

Deckel. (befühlt sich.) Ach Gott! ja wohl.

Ferdin. Dein Herz klopft.

Deckel. Ja wohl, erstaunlich.

Ferdin. Deine Haare sträuben sich auf.

Deckel. Ja wohl, ja wohl.

Ferdin. Deine Füße zittern.

Deckel. (in Angst.) Ja wohl, ja wohl.

Ferdin. Kalter Schweiß steht auf deiner Stirne.

Deckel. Ach Gott mein Staatskörper.

Ferdin. Merk auf, du Sterblicher. Es schleichen Gestalten um deine Hütte mit bleichen Gesichtern und hohlen Augen.

Eilfte Scene.

Vorige. Hannchen.

Hannchen. Ich kann nicht schlafen. Mir ist so angst, als wenn Diebe im Hause wären.

Ferdin. Dein Stern sinkt unter. Du vergehst.

Deckel. Ach du lieber Gott!

Barnab. Vita brevis. Ach wie flüchtig ist der Menschen Leben.

Kilian. Kurz wie auf Domingo.

Hannchen. Es knittert und rasselt in allen Zimmern. Es heult und wimmert wie auf dem Gottesacker.

Deckel. Ach Medicinä!

Hannchen. Es wirft die Thüren auf und zu.

Deckel. Ach Theologiä!

Hannchen. Und auf dem Boden trabt es, als wenn ein Regiment exercirt würde.

Deckel. Ach Astrologiä!

Hannchen. Auf dem Saal lehnt eine lange weiße Figur.

Barnab. Eheu! Imago mortis, ein Todtenkopf.

Hannchen. In einem langen schwarzen Schleyer.

Kilian. Wie die Weiber von Venedig und Genua.

Barnab. Es afficirt mich ein Schauder.

Hannchen. Es singt etwas ganz leise und langsam: begrabt den Leib in seine Gruft. Gerade so war es wie mein seeliger Großvater starb. Wir bekommen gewiß auch eine Leiche.

Barnab. Visiones, Ahndungen.

Deckel. Ach Hanne! Hanne! Mein Stern ist ausgelöscht droben am Himmel wie ein Wachslicht.

Ferdin. Allmählig verglimmt er am Horizont.

Deckel. Ach Gott! ich bin noch so dick und stark.

Hannchen. Hören sie! Was schleicht wie auf Socken die Treppe herunter. Ach halte mich, Georg.

Georg. (leise.) Komm nur her, von Herzen gern.

Hannchen. Es kommt immer näher.

Deckel. Ach die Angst!

Ferdin. Es rauscht in der Tiefe. Es braußt über den Wolken. Es donnert um die Thäler. Der Gleicher zittert. Die Ecliptic wanket. Die Pole schüttern. Die Meridiane zerspringen. Die Zonen sind vergangen. Das Zenith stürzt sich ins Nadir. Der Tod geht über die Wüste.

Kilian. Ich versinke in der Scylla der Angst. Der Strom hat mein Schiff ergriffen. Ich sehe die Küste nicht wieder und die freundschaftliche Insel des Lebens.

Barnab. Meine Geblütsmasse, massa sanguinea ist stockigt, als wenn ich an tumoribus oder pernionibus leiden müßte.

Hannchen. Jetzt will es die Thüre aufmachen.

Georg. Die Geister kriechen durch die Schlüssellöcher.

Barnab. Nebulo, oder du Frevler.

Deckel. Alles geht von mir. Sogar mein Appetit verläßt mich.

Barnab. Vielleicht könnte noch etwas Quassia mit Wein oder liquor anodinus —

Hannchen. Dort sehen sie hin. Jetzt macht es die Klinke auf. Komm, komm, Georg. (beyde laufen ab. Julie kommt. Barnabas und Kilian kriechen hastig unter den Tisch.)

Deckel. (sinkt auf den Tisch.) Nun ists vorbey.

Zwölfte Scene.

Vorige. Julie.

Ferdin. Die Sterne fliegen durch einander wie Feuerwürmer und Berenizes Haare flattern auseinander. Asterion und Chara zerreißen die Bänder des Hirten. Mänalus zerfällt, und Pegasus schnaubt vorüber.

Julie. Onkel!

Deckel. Es ist aus.

Julie. Herzensonkel!

Deckel. In meiner Jugend.

Julie. Was fehlt ihnen denn?

Deckel. Mein Stern.

Barnab. (unter dem Tisch.) Sic transit gloria mundi. Alles geht zu seinem Ende.

Julie. Wer spricht denn da unten?

Barnab. Homunculus, auch ein Sterblicher. Barnabas, des verstorbenen pastoris eheleiblicher Sohn.

Kilian. Zwey Schiffer, an eine unwirthbare Küste geworfen, nach Algier verschlagen.

Julie. Wo sind sie denn?

Barnab. Sub tabula, unter dem Eßtisch.

Kilian. Im Lande der Hotentotten.

Barnab. Man schweige. Ich werde in

intimo afficirt von solchen spitzigen Sermonibus oder Redensarten.

Kilian. Es ist bloß bildlich gesprochen, mein Freund.

Barnab. Ei was! Homo sum, nihil humani a me alienum puto, ich bin sein Freund nicht. Man enthalte sich dergleichen Satyren in solchen ängstlichen temporibus und Stunden.

Julie. Was zanken sie denn, Herr Barnabas?

Barnab. Eine freundschaftliche Unterhaltung. Ein kleiner Dispüt. Darf ich trauen, sind sie wirklich das gnädige Fräulein? Charissima, meine Allerliebste.

Julie. Das muß eigentlich ihre Frau seyn. Kommen sie doch!

Barnab. (sieht hervor.) Eheu! Eheu! Ich lag in somnio! Glaubte einen bösen

Geist, aber nicht das Kräutlein Ehrenpreiß, Fräulein Julchen zu sehen.

Julie. Sehr galant. Kommen sie doch aus ihrer Einsamkeit zurück.

Barnab. Mit vielem Respect, sogleich. (kriecht hervor.)

Kilian. (leise) O du Neuholländer, hast meine Beinkleider besudelt. (laut, indem er hervorkommt.) Bewimpeltes Schiflein, o trage mich wieder nach Deutschland zurück.

Julie. Bringen sie doch meinen Onkel zu Bette, er ist eingeschlafen.

Deckel. Gestorben.

Barnab. Todtenschlaf. Liegt in agone, wird nicht lange mehr dauern. Doch will ich mich erkühnen einen Aderlaß zu appliciren, als welche operation bey einer solchen crisi am heilsamsten erfunden wird. (zieht seinen Schnepper aus der Tasche.)

Julie. Sind sie wirklich krank, Onkelchen?

Deckel. Mein Sterbekittel —

Barnab. Nehmen Hochdieselben dem Allergnädigsten moribundo oder Sterbenden das Halstuch ab, sintemahl ich eine kleine Incision an der Drosselader versuchen werde, und besprützen dieselben das Antlitz mit etwas kaltem Wasser.

Julie. Ist es denn so gefährlich? —

Barnab. Das schlimmste zu befürchten. Sollte jedoch das malum wider Vermuthen einen andern Ausgang nehmen wollen, so werde ich von der magnesia ein Quentlein, tartaro vitriolato, der feinern Rhabarber, jedes einen halben Scrupel, dem Tausendgüldenkrautsalz 6 Gran, diagrydis 3 Gran und dem Pomeranzenschaalenöl 2 Tropfen zu einer gelinden Laxans oder Laxirpülverlein verordnen müssen.

Deckel. Nicht laxiren — es ist aus —

Julie. O sie sterben nicht, lieber Onkel.

Deckel. Ja das wär gut.

Barnab. Wollen wir sonach die geringe Operation vornehmen.

Ferdin. Bemühe dich nicht, die Bilder des Himmels ordnen sich wieder.

Deckel. Kommt mein Stern?

Ferdin. Ich gebiete dem Schicksal. Berenizens Haare ringeln sich wieder in schwebende Locken.

Deckel. Nun werd ich wieder warm.

Ferdin. Eine freundliche Landschaft schimmert aus der constellation. Die Wüste ist versunken und der hungrige Tod mit ihr.

Deckel. (richtet sich auf.) Ich bekomm wieder etwas Appetit.

Julie. Sie sind heute so lange aufgeblieben, das hat sie so sehr angegriffen.

Deckel. Der Tod hat mich angegriffen, Jule; aber nun ists wieder gut.

Julie. Einbildung.

Deckel. Da, frag den Astrologiä, mein Stern war fort.

Barnabas. Ein würkliches factum.

Deckel. Nun will ich erst noch was essen, von dem großen Backsteinkäß.

Julie. So spät noch?

Deckel. (leise.) Dein Hochzeitschmauß, auf deine Gesundheit. (laut.) Geh nur hin.

(Julchen ab.)

Dreyzehnte Scene.

Vorige. (ohne Julchen.)

Barnabas. Dero starke Natur hat eine ersprießliche crisin bewürkt.

Deckel. Und der Astrologiä. Er soll es aber auch nicht umsonst gethan haben. Ei, ei, im Grab ists finster.

Kilian. Eine desto schönere Aussicht muß auf den Pyramiden seyn, troz jener auf dem Stephansthurm und dem Münster in Straßburg.

Deckel. Na, ich will ja auch etliche 20 bauen lassen, dort kann er sich umsehen, wenn wir egyptisch sind. Wenn man vielleicht etliche Eimer Nilwasser bekommen könnte, wollt' ich's wohl herschaffen und in den Mühlbach schütten lassen, damit er nilisch würde. Meint er nicht, Theologiä?

Kilian. Der Weg ist etwas zu weit, Allergnädigster.

Deckel. Ist er denn dort gewesen?

Kilian. Auf der Karte.

Deckel. Mit seiner Jungfer in der Graphie? Die lügt. Astrologiä will ich werden, das trifft doch alles zu. Gleich bin ich vorhin gestorben, und wieder aufgewacht, wie der Astrologiä es vorausgesagt hat.

Vierzehnte Scene.

Vorige. Julie.

Julie. Hier! Erhohlen sie sich.

Deckel. Ja, ja, gieb nur her.

Julie. Sie sind wieder heiter?

Deckel. Bin erst von den Todten auferstanden. Na, laß dir wahrsagen, Jule.

Julie. Ich mag von der Zukunft nichts wissen. Ich lebe in der Gegenwart.

Deckel. Gieb ihm nur deine Hand.

Julie. Ich traue nicht.

Deckel. Es ist ja mein Astrologiä Lehrmeister.

Julie. Es könnte doch jemand anders seyn.

Deckel. Wer denn?

Julie. Vielleicht ein verkappter Liebhaber.

Deckel. Hähähä! Willst du ihm gleich die Hand geben!

Julie. Die Rechte oder Linke?

Deckel. Schnak, ziere dich doch nicht. Astrologiä, nehmen sie meine Jule bey der Hand.

Julie. Muß ich gehorchen?

Deckel. Freilich.

Julie. (reicht Ferdinand die Hand.) Hier leg' ich mein Schicksal in ihre Hand.

Deckel. Hähähä!

Ferdinand. Eine glänzende Schimmerwolke, umsäumt mit flüchtigen Nebelsternen, steht über dieser Stunde. Dort, wo die Taube dem Sirius nachsieht, fliegt dein lächelnder Genius. (drückt ihr die Hand.) O du liebliche Blume des Thals, Tochter der Natur.

Deckel. (zu Barnabas.) Jetzt wird er verliebt. Schon recht.

Ferdinand. Was zittert deine Hand so sanft in der meinen? Was färbt deine Wangen so roth?

Deckel. Sie schämt sich. So machens die Verliebten. Hähähä.

Julie. Onkel, sie gehören nicht zu den Propheten. (als wollte sie die Hand zurückziehen.)

Deckel. Laß doch die Hand liegen. Wenn es dein Ferdinand, der Hasenfuß, wäre, würdest du dich nicht sträuben. Drück er sie nur zu, Astrologiä.

Ferdinand. Zarte Tochter, mir ist als stünd ich vor der Geliebten.

Deckel. Richtig. Hähähä.

Ferdinand. Doch ferne wandelt der Beglückte dem Meere zu.

Deckel. Richtig. Wird nicht wiederkommen.

Ferdinand. Auch du denkst deinen Geliebten in mir.

Deckel. Richtig.

Ferdinand. Du wirst mich noch heute als deinen Ferdinand küssen.

Deckel. Richtig, håhåhå! Errathen, Jule! Ferdinand heißt der Sausewind. Der Narr will sich türkisches Korn hohlen. Ja, geh nur hin, du wirst schon ersaufen.

Julie. (schmiegt sich an Ferdinand.) Mein Herz pocht laut. Ich küsse dich, Ferdinand. (küßt ihn.)

Deckel. So ists recht, Jule! Denk nur, er wår es, håhåhå.

Ferdinand. Ehe der Morgen dämmert, bist du glücklich.

Deckel. Richtig, so solls seyn. Håhåhå! Astrologiå, meine Jule soll und wird sie heyrathen, weil sie ein Edelmann und Zeichendeuter sind. Ich hab' aber eigentlich das Ding so eingefädelt, damit ich mit dem König Pharao Dutzbruder werde.

Ferdinand. Die Nacht des Schicksals ist dunkel, du siehst den Fremdling nicht, der auf den Wiesen des Dorfs deiner Hütte entgegen geht.

Deckel. Ach das wird der Isis, oder wie sie heißt, ihr Bräutigam seyn. Der hat mir nichts zu befehlen. Auf den brauchen sie nicht eifersüchtig zu werden, und auf den Braußewind, den Ferdinand, auch nicht.

Ferdinand. Siehst du das Silber, das auf meinem Scheitel glänzt, und den Schnee, der an meinem Bart hängt.

Deckel. Das thut alles nichts. Gelt, Jule!

Ferdinand. Kennst du die Rose, die in deinem Garten blüht? —

Deckel. Ja wohl, es ist die Moosrose. Aber die Klatschrosen sind mir lieber. Nehmen sie nur diese, hernach ist es schon gut.

Ferdinand. Ich darf deine Blume nicht pflücken. Im Winter sterben die Blüthen und die Rose duftet nicht im Schnee. Schon hab' ich ein Jahrhundert gelebt, und sieben mal wieder den Frühling gesehen.

Deckel. Was schadet denn das? Da sehen sie nur, wie sie das Mädel anfeuert, wie die Hühner den Truthahn.

Julie. (lächelnd.) Sie haben allerliebste Vergleiche. Setzen mich unter die Hühner.

Deckel. Du kackerst ja bisweilen. Hähähä. Na, Astrologiá?

Ferdinand. Die Blume blüht für den Fremdling, der an deiner Thüre harrt; pflegen wird er die liebliche Knospe.

Deckel. Ach so nehmen sie doch.

Ferdinand. Zeig her deine Hand. (Deckel giebt sie ihm.) Du stehst an einem schroffen Felsen, unter dir braußt der Strom, und

dein Grab thut sich auf. Gib dem Fremdling deine blühende Rose.

Deckel. Muß ich denn sonst wieder sterben, Astrologiä?

Ferdinand. Gib ihm die Blume, sonst erwachst du nicht wieder.

Deckel. Ach, der Tod ist bitter. — Meinetwegen. Aber sie bleiben bey mir.

Ferdinand. Ich scheide von euch. Wenn der Mond sich zwölfmal gerundet, dann seht ihr mich wieder. Lebt wohl, ihr Söhne des Staubes, und du, liebliche Tochter des Thals.

Funfzehnte Scene.

Vorige. Georg.

Georg. Herr je! Drausen steht noch ein Mann, seine Stimme ist mir bekannt, aber ich weiß nicht, wer es ist, und will ein Nachtquartier haben.

Deckel. Ist das der rechte, Astrologiä?

Ferdinand. Er ist es. Gib ihm die Blume, er wird sie pflegen. Lebt wohl.

(ab mit Georg)

Sechzehnte Scene.

Vorige.

Barnabas. (ruft ihm nach.) Valeas, valeas charissime. O tempora, o mores! Wer hätte das gedacht? Nun sind wir allein.

Kilian. Gute Insulaner.

Julie. Sehen sie, Onkel, nun bin ich mit einem Schlag Wittwe.

Deckel. Wittwenstand, Brautstand. Ach, nun komm ich nicht zum König Pharao!

Julie. Wenn mich der Fremde wieder nicht mag, dann gräm' ich mich zu tod, oder geh' ins Kloster.

Deckel. Du siehst aus wie Grämsucht und Kloster.

Julie. Bestellen sie nur den Schleyer. Wenn es wieder so ein alter Kauz ist, mag ich nicht.

Deckel. Wenn ich nur wieder ruhig essen und trinken und schlafen kann, nicht wahr ihr Herrn?

Barnabas. Recte dixisti, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehöret.

Deckel. Der rechte ist es gewiß. Der Astrologiä weiß alles.

Siebenzehnte Scene.

Vorige. Ferdinand. (in seinen gewöhnlichen Kleidern.)

Julie. (fliegt um seinen Hals.) Ja, ja, das ist der rechte. Willkommen, Ferdinand, aus der Türkey.

Ferdinand. Mit Extrapost retour.

Deckel. Ei — was — der — tausend. —

Sie? Ich dachte — der große Sultan hätte — sie zer — gebissen.

Ferdinand. Ich bin glücklich durchgekommen. Verzeihen sie nur, daß ich so spät incommodire. Ich fand auf der nächsten Station Briefe von meinem Correspondenten und einen ganzen Wagen mit türkischem Korn. Meine Reise wäre also in dieser Rücksicht vergeblich gewesen.

Deckel. So, so. Sie hätten sich aber ein Bischen im Meer umsehen sollen. (für sich.) Muß denn gerade der kommen!

Julie. Ihr Versprechen, Onkel?

Deckel. Ach ich weiß wohl. Nur — ja — wenn, ich glaub' so hat er nicht gemeint.

Julie. Ich gehe ins Kloster und sie — müssen sterben.

Deckel. (seufzt.) Ach, Astrologiä!

Julie. Zweifeln sie an der Wahrheit des Zeichendeuters?

Deckel. Wenn ich nur könnte.

Julie. Gib dem Fremdling die Blume, sonst erwachst du nicht wieder. Das ist schrecklich, Onkel.

Deckel. Ach — die Angst. — Nehmen sie, Herr Ferdinand.

Ferdinand. Ich habe nichts zu fordern. Was soll ich denn nehmen? —

Julie. Ist ihnen denn niemand begegnet?

Ferdinand. Ein eisgrauer, wahrscheinlich mondsüchtiger Alter, oder wenn ich nicht irre, der Landstreicher, auf welchen ich sie heute aufmerksam gemacht habe. Er sagte mir, ich würde eine Blume bekommen, und sie vom Tod erretten können. Ich ging mitleidig lächelnd an dem Unglücklichen vorbey.

Deckel. Er wars. Um Gotteswillen nehmen sie meine Jule, sonst bin ich des Todes.

Ferdinand. (verstellt verwundert.) Welche Veränderung — ich begreife nicht —

Deckel. Ei was. Ich bitte sie um alles in der Welt, nehmen sie doch. Sie sind ja sonst gar nicht blöde.

Ferdinand. Ich bin überrascht, entzückt —

Deckel. Ja doch, ja, das will ich glauben. Machen sie nur. Jule, so schmatz ihn doch.

Julie. Liebes, dickes Onkelchen! (küßt Ferdinand.) Als Bräutigam.

Ferdinand. (küßt sie.) Als Braut.

Deckel. Ein Zeichendeuter wär mir freilich lieber gewesen. Doch, der Tod ist bitter. (zu Kilian.) Bestell er nur die Pyramiden.

Kilian. Sie sollen bis zur Hochzeit fertig und illuminirt werden.

Barabas. Redeunt jam gramina campis! Die Flitterwochen sind der liquor

anodinus der Liebe. Dixi, das ist meine Meinung.

Kilian. Die Wendezirkel des Lebens. Ich habe die Ehre dem allerhöchsten Paare eine glückliche Fahrt aus der Südsee der Jugend in das Spitzbergen des Alters zu wünschen.

Deckel. Schläfrig bin ich.

Julie. Ich wonnetrunken.

Ferdinand. O du Göttin der Freude!

Barnabas. Vivat die Astrologia!

Julie. Und der Egyptier!

(umarmt Ferdinand. Der Vorhang fällt.)

LB Coburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koch, Johann Adam,

Dramatische Gemälde zur fröhlichen Unterhaltung gesitteter Zirkel

Bd.: 2

1805

Coburg, Landesbibliothek -- C III 9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920258-6